

Evaluation der Qualifizierung zum
Berater für generationengerechte
Assistenzsysteme (m/w) im Rahmen
des Verbundprojektes WAALTer
(Weiterbildungsangebote für Ambient Assisted Living
Technologien erfolgreich realisieren)

Gerold Niemeyer, Stephanie Baehr, Michael Koperski

03/2015

GENIAAL
WEITERBILDEN

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Das dieser Veröffentlichung zugrundeliegende Verbundvorhaben *WAALTer - Weiterbildungsangebote für Ambient Assisted Living erfolgreich realisieren* wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter den Förderkennzeichen 16SV55-49 bis -53 und 16SV5631 im Zeitraum 01.08.2011 bis 31.07.2014 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autoren.

Kontakt:

Dipl.-Soz.geront. Gerold Niemeyer

Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften

Fakultät Gesundheitswesen

Rothenfelder Straße 6 - 10

38440 Wolfsburg

g.niemeyer@ostfalia.de

Inhalt

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis	IV
Verzeichnis der Anhänge	V
1 Das Weiterbildungsvorhaben im Überblick	1
1.1 Hintergrund und Projektbeteiligte.....	1
1.2 Details der Weiterbildungsdurchführung	3
2 Das Evaluationsdesign	6
3 Bewertung im Fokus einer Struktur- und Prozessorientierung .	8
3.1 Methodik.....	8
3.2 Ergebnisse	10
3.2.1 Gesamte Qualifizierung	10
3.2.2 Selbstlernzeiten	11
3.2.3 E-Learning-Plattform	11
4 Bewertung im Fokus einer Kompetenzorientierung	12
4.1 Methodik.....	12
4.2 Ergebnisse	14
4.2.1 Einschätzung des Kompetenzstatus.....	14
4.2.2 Kompetenzerwerb im Rahmen der Weiterbildung	16
5 Effekte der Weiterbildung vor dem Hintergrund des individuellen Praxiskontextes	23
5.1 Methodik.....	23
5.2 Ergebnisse	23
6 Schlussfolgerungen und Empfehlungen.....	30
Literatur.....	34
Anhang.....	36

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildung 1: Themengebiete der Weiterbildung im Überblick	4
Abbildung 2: Weiterbildungsverlauf im Überblick.....	5
Abbildung 3: Evaluationsrelevante Aspekte der Weiterbildung im Projekt WAALTer	7
Abbildung 4: Evaluationsdatenerhebungen im Projektverlauf.....	8
Abbildung 5: Tätigkeitsfelder und Aufgabengebiete nach Absolvieren der Weiterbildung (absolute Werte; n=32).....	24
Abbildung 6: Tätigkeitsbereiche nach Absolvieren der Weiterbildung (relative Werte; n=32; Mehrfachnennung möglich)	25
Tabelle 1: Fachgebietsbezogene Teilgruppen innerhalb des Teilnehmerkreises	3
Tabelle 2: Antwortschema der struktur- und prozessbezogenen Fragebögen.....	8
Tabelle 3: Relevanzstärke der Weiterbildung hinsichtlich der Teilkompetenzentwicklung (Relevanzkategoriensystem).....	17
Tabelle 4: Relevanzstärke der Weiterbildung im Hinblick auf alle evaluierten Teilkompetenzziele.....	18
Tabelle 5: Teilkompetenzziele mit hoher Relevanzstärke der Weiterbildung in allen Teilgruppen.....	20
Tabelle 6: Teilkompetenzziele mit differierender Relevanzstärke der Weiterbildung in den Teilgruppen.....	21
Tabelle 7: Durchschnittliche Relevanzstärke je Teilgruppe.....	22
Tabelle 8: Relevanzstärke der Weiterbildungseffekte im Praxiskontext.....	26
Tabelle 9: Vorschlag einer modifizierten curricularen Struktur.....	33

Verzeichnis der Anhänge

- Anhang I: Curriculum für die erste Pilotphase der Weiterbildung im Projekt WAALTer
- Anhang II: Curriculum für die erste Pilotphase der Weiterbildung im Projekt WAALTer
- Anhang III: Beispielszenario mit Bearbeitungsanleitung
- Anhang IV: Bogen zur Erhebung relevanter personenbezogener Daten
- Anhang V: Erhebungsbogen zur Analyse funktioneller Beeinträchtigungen
- Anhang VI: Erhebungsbogen Barrierefreies Um-/Bauen
- Anhang VII: Erhebungsbogen AAL-Technik
- Anhang VIII: Kompetenzzielkatalog der Weiterbildung zum *Berater für generationengerechte Assistenzsysteme (m/w)*
- Anhang IX: Struktur- und prozessbezogener Fragebogen I (eingesetzt am Ende jedes Kurses)
- Anhang X: Struktur- und prozessbezogener Fragebogen II (eingesetzt am Ende des Weiterbildungsdurchlaufes)
- Anhang XI: Selbsteinschätzungsbogen zum Kompetenzstatus und Kompetenzerwerb
- Anhang XII: Im Rahmen der Evaluation nicht berücksichtigte Teilkompetenzziele
- Anhang XIII: Fragebogen zur retrospektiven Bewertung des Kompetenzerwerbs im Rahmen der Weiterbildung

1 Das Weiterbildungsvorhaben im Überblick

1.1 Hintergrund und Projektbeteiligte

Gegenstand der vorliegenden Ausarbeitung ist die Evaluation eines Weiterbildungsvorhabens¹, welches im Rahmen des Verbundprojektes „WAALTer - Weiterbildungsangebote für AAL-Technologien erfolgreich realisieren“ entwickelt und erprobt wurde. Es handelt sich dabei um eines von neun Forschungsprojekten, die das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) ausgehend von der QuAALi-Bekanntmachung (*Entwicklung von beruflichen und hochschulischen Weiterbildungsangeboten und Zusatzqualifikationen im Bereich Altersgerechter Assistenzsysteme*) im Kontext des Programms *IKT 2020 - Forschung für Innovationen* bis Mitte 2014 gefördert hat².

Ziel des Einsatzes von AAL (Ambient Assisted Living)-Technik ist es, ältere und gesundheitlich eingeschränkte Menschen, die in ihrer bisherigen Wohnumgebung bleiben wollen, in den Bereichen Gesundheitsversorgung, Haushaltsführung, Sicherheit sowie Kommunikation/Kontakt mit dem sozialen Umfeld zu unterstützen. Es geht bspw. um sensorische Sturzerfassungs-Systeme für motorisch eingeschränkte Menschen, Biomonitoring-Systeme zur Erfassung und Auswertung von Vitalparametern bei Einschränkungen im Essverhalten oder Sensorsysteme zur Erkennung von Rauch-/Feuer- und Wassergefahren bei Demenz. Die Erkennung und Beseitigung von Barrieren in der Wohnung und der Einbau einfacher Hilfsmittel, wie z.B. Lichtleisten oder Nachtlicht zur sicheren Beleuchtung von Fluren und Treppen, sind ebenfalls im AAL-Kontext relevant.

Die Forschungsförderung erfolgte vor dem Hintergrund eines als potenziell wachsend erachteten Fachkräftebedarfs im Bereich der spezifischen Beratung, Konzeptionierung und Integration von AAL-Systemlösungen, die dazu beitragen, Lebensqualität, Autonomie und gesellschaftliche Teilhabe auch im höheren Lebensalter sowie vor dem Hintergrund existierender oder antizipierter Beeinträchtigungen der funktionalen Gesundheit zu fördern bzw. so lange wie möglich zu erhalten. Ein Mangel an disziplinübergreifend ausgebildetem Fachpersonal, welches in der Lage ist, die Nutzerperspektive mit dem nötigen technischen Verständnis zu integrieren und umsetzungsfähige Lösungen zu erarbeiten, wurde konstatiert. Umfänglich vorhandene Markt- und Umsatzpotenziale im AAL-Segment werden nicht zuletzt auch

¹ Die synonyme Verwendung der Begriffe „Fortbildung“ und „Weiterbildung“ ist mangels einer einheitlichen Definition im deutschen Sprachraum üblich. Die Robert Bosch Stiftung nimmt in ihrer aktuellen Denkschrift zur Entwicklung der Gesundheitsberufe eine Differenzierung vor, nach der unter Fortbildung „die Aktualisierung und/oder Vertiefung vorhandener Kenntnisse und Fähigkeiten“ zu verstehen ist, während Weiterbildung „zu einem neuen Bildungsabschluss [führt], der auf eine abgeschlossene Ausbildung aufbaut“ (Robert Bosch Stiftung 2013, S. 171). Im Rahmen des Projektes WAALTer werden die Begriffe ‚Weiterbildung‘ und ‚Qualifizierung‘ zentral verwendet, auf eine weitere Differenzierung wird verzichtet.

² Einen aktuellen Überblick zum Stand von Forschung und Innovation im Bereich der Technik für ein selbständiges Leben im Alter bzw. bei Beeinträchtigung gibt Weiß (2014).

aufgrund eines Mangels an fachlich qualifiziertem Personal als nicht ausschöpfbar eingeschätzt (VDI/VDE 2013, Fachinger et al. 2012, Berndt et al. 2009, Buhr 2009).

Das Projekt WAALTer zielte im Speziellen auf die interdisziplinäre Konzipierung, Realisierung und Evaluierung einer im nicht-akademischen Sektor angesiedelten Aufbauqualifizierung, welche als berufsbegleitende Variante auf ein Teilnehmerpektrum unterschiedlicher Professionen aus relevanten Praxisfeldern ausgerichtet war. Das zu entwickelnde Weiterbildungsangebot sollte Wissen und Kenntnisse aus verschiedenen AAL-relevanten Disziplinen bündeln und einschlägige Kompetenzen unter Berücksichtigung spezifischer Bedürfnisse der Teilnehmenden vermitteln. Beschäftigte in AAL-Berufsfeldern sollten befähigt werden, den zunehmenden Einsatz von Assistenzsystemen im Allgemeinen und im Hinblick auf individuelle Bedürfnisse zu begleiten und professionsübergreifend mit relevanten Akteuren zusammenzuarbeiten. In der Entwicklung und Realisierung des Curriculums sowie der Lehr-/Lernkonzeption sollte konsequent auf eine zielgruppengerechte Kombination technologischer Grundlagen und Spezifikationen mit sozialwissenschaftlichen sowie medizinisch-gesundheitswissenschaftlichen Inhalten erfolgen. Der Aspekt der Interdisziplinarität sollte sich im Teilnehmerspektrum widerspiegeln und ebenso curricular, methodisch-didaktisch sowie organisatorisch von zentraler Relevanz sein.

Das Verbundprojekt erfolgte im Rahmen einer Kooperation folgender Institutionen:

- Handwerkskammer Braunschweig-Lüneburg-Stade (Verbundkoordination)
- ckc advanced it nord GmbH, Braunschweig
- Leuphana Universität Lüneburg, Institut für verteilte autonome Systeme und Technologien
- Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften, Fakultät Gesundheitswesen, Wolfsburg
- Oskar-Kämmer-Schule gGmbH, Berufsfachschule für Altenpflege, Braunschweig
- Hochschule 21 gGmbH, Buxtehude

Im Wege von Unterauftragskonstellationen waren darüber hinaus folgende Partnerinstitutionen beteiligt:

- Berufsfachschule Altenpflege des Diakonischen Werkes Wolfsburg e.V.
- Braunschweiger Informatik- und Technologiezentrum (BITZ) GmbH
- Landesinitiative Generationengerechter Alltag (LINGA) Braunschweig
- Wolfsburg AG, Abt. Gesundheitswirtschaft/Demographische Entwicklung, Wolfsburg

Die im Zuge des über drei Jahre angelegten Projektes konzipierte Bildungsmaßnahme firmiert unter der Marke *GENIAAL Weiterbilden*³ im Synergiekontext zur

³ <http://www.geniaal-weiterbilden.de/>

Netzwerkinitiative *GENIAAL Leben*⁴. Im Rahmen des Projektes wurde eine Zertifikatsqualifizierung zum *Berater für generationengerechte Assistenzsysteme (m/w)* konzipiert, ausdifferenziert und im Zuge zweier Pilotphasen realisiert (vgl. Meyer et al. 2013, Niemeyer et al. 2014). Ein Konzept für die perspektivische Fortsetzung im Rahmen einer Aufbauqualifizierung zum *Koordinator für generationengerechte Assistenzsysteme (m/w)* wurde zum Abschluss der Projektlaufzeit diskutiert.

1.2 Details der Weiterbildungsdurchführung

Die erste Pilotphase der Weiterbildung zum *Berater für generationengerechte Assistenzsysteme (m/w)* erfolgte im Zeitraum 24. Mai bis 07. September 2013 mit insgesamt 32 Teilnehmenden. Die zweite Pilotphase startete am 08. November 2013 mit 18 Teilnehmenden und wurde nach frühzeitigem Ausscheiden einer Person mit insgesamt 17 Teilnehmenden durchgeführt und am 08. Februar 2014 beendet. Die Anzahl der Personen, die an der abschließenden Prüfung teilnahm, betrug in der ersten Pilotphase 28 und in der zweiten Pilotphase 13. Für beide Weiterbildungsmaßnahmen konnte ein Teilnehmerkreis generiert werden, in dem der Sozial-, Gesundheits- und Pflegesektor ebenso wie handwerklich/technische Fachgebiete repräsentiert waren, allerdings nicht in identischer Verteilung (vgl. *Tabelle 1*)⁵.

Ein Großteil der Teilnehmenden verfügte bereits über Beratungsqualifikationen bzw. -erfahrungen, wobei die Wohnberatungsqualifizierten innerhalb der Teilnehmergruppe nennenswert vertreten waren.

Tabelle 1: Fachgebietsbezogene Teilgruppen innerhalb des Teilnehmerkreises⁶

Cluster	1. Pilotphase		2. Pilotphase		Gesamt	
	abs.	rel.	abs.	rel.	abs.	rel.
Sozial- und Pflegedienst (SP)	12	(43%)	1	(8%)	13	(32%)
Handwerk und Technik (HT)	6	(21%)	3	(23%)	9	(22%)
Wohnberater (W)	6	(21%)	5	(38%)	11	(27%)
Ohne Zuordnung (OZ)	4	(14%)	4	(31%)	8	(20%)
Gesamt	28	(100%)	13	(100%)	41	(100%)

Die Weiterbildung zum *Berater für generationengerechte Assistenzsysteme (m/w)* umfasste 80 Lehrveranstaltungsstunden, die an vier Freitag-/Samstagtermine sowie im Rahmen einer Blockwoche realisiert wurden. Die zu bearbeitenden Lehr- und Lerninhalte verteilten sich auf insgesamt 11 Kurse, welche ergänzt wurden um übergreifende Veranstaltungsbestandteile zur Einführung und zum Abschluss (inkl. Prüfungseinheit) sowie um Gruppenarbeitsphasen und Selbstlerneinheiten. Auf-

⁴ <http://geniaal-leben.de/>

⁵ Nähere Erläuterungen zur Teilgruppenbildung erfolgen im Abschnitt 4.1.

⁶ Die Daten beziehen sich auf die Teilnehmenden, die die Abschlussprüfung absolvierten.

grund erster Erkenntnisse aus der Evaluation der ersten Pilotphase wurden bereits im Hinblick auf die zweite Pilotphase geringfügige curriculare Veränderungen vorgenommen. Es handelte sich im Wesentlichen um die Einfügung eines bedarfsorientiert zu wählenden Alternativlehreangebots zum Ausgleich von Vorkenntnisdefiziten in den Bereichen *Gesundheit/Pflege* vs. *Technik* sowie um Anpassungen im Zeitumfang und -ablauf. Die Themengebiete der Weiterbildung werden in *Abbildung 1* im Überblick dargestellt, die Konkretisierung der Curricula beider Pilotphasen ist den *Anhängen I und II* zu entnehmen.

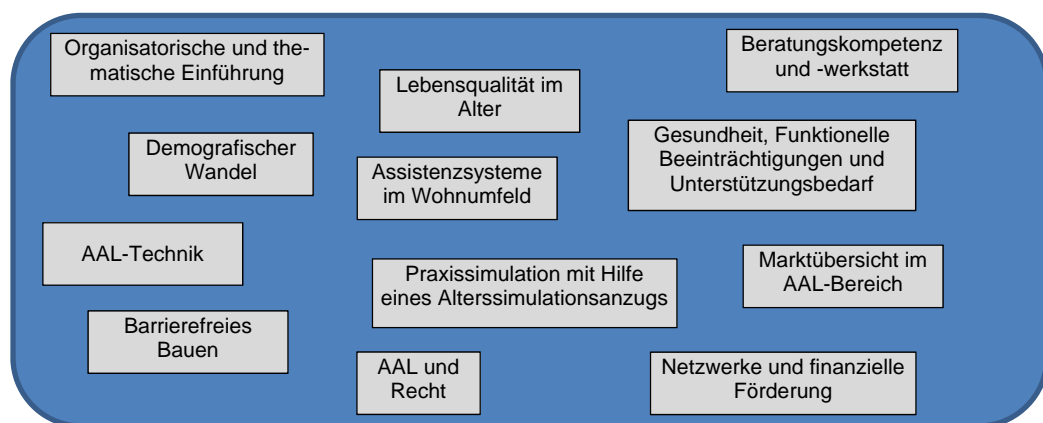


Abbildung 1: Themengebiete der Weiterbildung im Überblick

Die Weiterbildung schloss in beiden Pilotphasen am letzten Präsenztage mit einer Prüfung ab. Eine erfolgreiche Teilnahme daran war Voraussetzung für die Zertifikatserteilung. Im Rahmen der Prüfung hatten die Teilnehmenden weiterbildungsbegleitend in interdisziplinären Settings erarbeitete Lösungsentwürfe im Hinblick auf vorgegebene Übungsszenarien zu präsentieren und in einem anschließenden Fachgespräch mit den beteiligten Dozenten zu vertiefen. Innerhalb der Übungsszenarien wurden sehr praxisnah Wohn-/Lebenssituationen im häuslichen Umfeld im Hinblick auf die Konstruktion unterschiedlicher AAL-Bedarfskonstellationen dargestellt. Dabei wurden jeweils unterschiedliche Schwerpunktsetzungen vorgenommen, z. B. im Bereich körperlicher Funktionseinschränkung mit Pflegebedarf, chronischer Erkrankung, geistig-kognitiver Funktionseinschränkung bei beginnender Demenz, Sicherheit und Komfort etc. (vgl. beispielhaft *Anhang III*).

Im Kontext der Seminarvorbereitungen wurde ein für die unmittelbare Weiterbildungsdurchführung sowie ebenso für spätere Beratungssituationen nutzbares Instrument in Form einer Checkliste zur strukturierten Erhebung und Dokumentation von Informationen hinsichtlich der konkreten personen- und umweltbezogenen Situation potentieller AAL-Kunden entwickelt. Folgende im „Baukasten-Prinzip“ nutzbaren Datenerhebungsbögen wurden in diesem Kontext eigens erarbeitet und in der Weiterbildung eingesetzt (vgl. *Anhang IV bis VII*).

- 1) Bogen zur Erhebung relevanter personenbezogener Daten
- 2) Erhebungsbogen zur Analyse funktioneller Beeinträchtigungen sowie zur Einschätzung der diesbezüglichen Bedarfssituation⁷
- 3) Erhebungsbogen zur Analyse der baulichen Gegebenheiten der Wohnumgebung sowie zur Einschätzung der diesbezüglichen Bedarfssituation
- 4) Erhebungsbogen zur technischen Ausstattung der Wohnumgebung sowie zur Einschätzung der diesbezüglichen Bedarfssituation

Die in Kontaktform durchgeführten Veranstaltungen wurden im selben zeitlichen Umfang durch variable Selbstlernphasen ergänzt, welche der Vor- und Nachbereitung sowie der Fortsetzung der szenarienbezogenen Aufgabenstellungen dienen. Weiterbildungsbegleitend wurde eine E-Learning-Plattform auf Basis des im Hochschulkontext verbreiteten internetbasierten Systems „Moodle“ betrieben. Das multidisziplinäre Team der Lehrenden ließ sich ausnahmslos aus dem Kreis der Projektpartner rekrutieren. Die jeweiligen Lerninhalte wurden im Kontext einer multiplen Lehrmethodik (Seminar- und Gruppenarbeit, Übungen mit Selbsterfahrungselementen, Exkursion) mit der Intention dargebracht, den Teilnehmenden das Erreichen der avisierten Kompetenzziele (vgl. Abschn. 4.1) zu ermöglichen. *Abbildung 2* skizziert den Verlauf der Weiterbildungsdurchführung.

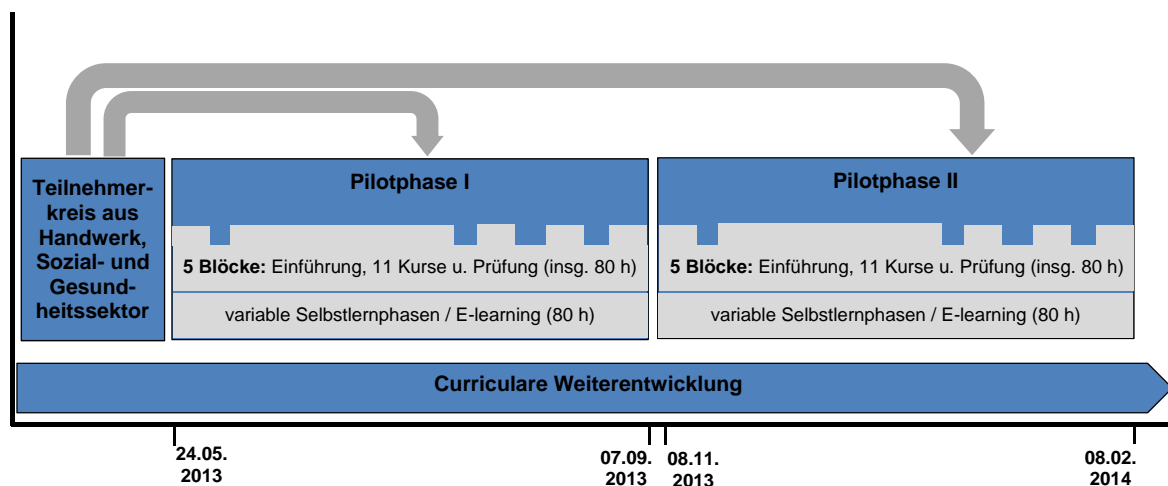


Abbildung 2: Weiterbildungsverlauf im Überblick

Die Durchführung der Kursveranstaltungen erfolgte weit überwiegend (rd. 70 %) in den Räumlichkeiten des Verbundpartners *ckc-group* in Braunschweig, während die Verbundpartner *Handwerkskammer Braunschweig-Lüneburg-Stade* und *Oskar Kämmer Schule*, beide Braunschweig, sowie *Wolfsburg AG*, Wolfsburg, Räumlichkeiten für jeweils rd. 10 % der Veranstaltungen bereit stellten.

⁷ Im Hinblick auf die Erhebung funktioneller Beeinträchtigungen ist als wesentliches konzeptionelles Merkmal in der Gestaltung des Instrumentes die Bezugnahme auf die Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF) (WHO 2005) hervorzuheben.

2 Das Evaluationsdesign

Der Evaluationsbegriff findet in der Fachliteratur keine einheitliche Verwendung. Es kann sich dabei um die „systematische Analyse und empirische Untersuchung von Konzepten, Bedingungen, Prozessen und Wirkungen zielgerichteter Aktivitäten zum Zwecke ihrer Bewertung und Modifikation“ (Rindermann 2001, 61) ebenso handeln wie „lediglich (in Analogie zur Meinungsforschung) um die empirische Erhebung und Analyse von per Befragung ermittelten subjektiven Urteilen einer irgendwie definierten Zielgruppe von Personen“ (Kromrey 2001, 21).

Das im Rahmen des Projektes WAALTer entwickelte Evaluationsdesign zielte grundlegend darauf ab, Rückschlüsse im Hinblick auf notwendige Anpassungen in Zielen und/oder Maßnahmen der Weiterbildung zu ermöglichen. Insofern sollten die zu ermittelnden Ergebnisse als Grundlage für die Erarbeitung und Diskussion etwaiger Veränderungsoptionen im Projektverlauf zum Zweck der sukzessiven Verbesserung der Weiterbildungsorganisation und -durchführung dienen und sollten zudem eine Gesamtbewertung im Hinblick auf die Praxisrelevanz der Weiterbildung ermöglichen. Das projektintegrierte Evaluationsverfahren wurde dem speziellen Kontext und Zweck entsprechend wie folgt spezifiziert. Ausgehend von der Charakterisierung der drei in kausaler Verknüpfung stehenden Dimensionen des Qualitätsbegriffes nach *Donabedian* (2003) wurden Aspekte auf der Struktur-, Prozess- sowie auf der Ergebnisebene berücksichtigt. Vorliegenden Erkenntnissen über die Evaluationspraxis im Bildungsbereich zufolge ist die Bezugnahme auf Struktur- und Prozessmerkmale durchaus gängig, während die Ergebnisorientierung, nicht zuletzt vor dem Hintergrund besonderer methodischer Problemstellungen, bislang wenig ausgeprägt ist (Fink 2010, Braun et al. 2008).

Die Evaluierung im Projekt WAALTer zielte einerseits darauf ab, Bewertungen der Teilnehmenden hinsichtlich einschlägiger struktureller und prozessualer Aspekte zu erheben. Zum anderen sollten Effekte im Sinne einer Ergebnisbetrachtung erhoben, analysiert und bewertet werden. Die Struktur- und Prozessebene konkretisierte sich im Rahmen der Evaluation in den Einzelheiten der Ausgestaltung der Weiterbildung auf der Ebene einzelner Kurse (z. B. räumliche Situation, Mediennutzung, Dozentenqualifikation, Lehr-/Lernarrangements, Kommunikations- und Interaktionsformen, E-Learning-Anteile etc.), während auf der Ergebnisebene die Kompetenzentwicklung auf Seiten der Teilnehmenden detailliert wurde (vgl. *Abbildung 3*). Letzteres erfolgte in Orientierung an ein vorab im Projektkonsortium im Hinblick auf die Niveaustufe 5 des Deutschen Qualifikationsrahmens für lebenslanges Lernen (DQR) operationalisiertes Kompetenzzielkonzept (Bund-Länder-Koordinierungsstelle 2013, DQR 2011 u. 2013) (vgl. *Anhang VIII*).

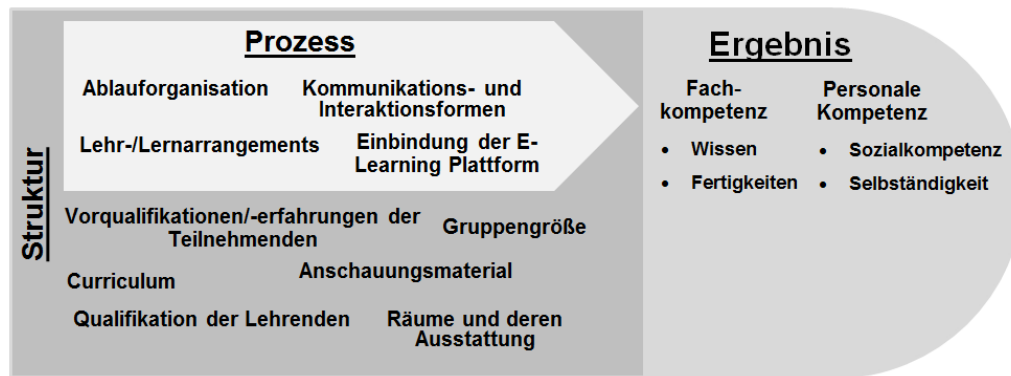


Abbildung 3: Evaluationsrelevante Aspekte der Weiterbildung im Projekt WAALTer

Das Evaluationsverfahren zielte im Ergebnisbereich ausdrücklich nicht auf eine externe Erfassung bzw. Messung der Erlangung von (Teil-)Kompetenzen auf Seiten der Teilnehmenden (Erpenbeck/Rosenstiel 2007, Heyse/Erpenbeck/Ortmann 2010, Bethscheider/ Höhns/Münchhausen 2011). Es ging vielmehr darum, im Wege eines Selbsteinschätzungsverfahrens möglichst facettenreich – ohne Anspruch auf Repräsentativität – zu erheben, inwiefern Teilnehmende aus der Eigenperspektive als Experten AAL-relevanter Praxisfelder die Weiterbildung als geeignet erachten, die angebotsseitig formulierten Kompetenzziele zu erreichen.

Es wurde ein formativer Evaluationsansatz mit formativen und summativen Elementen praktiziert (Wottawa & Thierau 1998). Prozessbegleitend durchgeführte Untersuchungen wurden dabei um eine auf den Praxiskontext gerichtete retrospektiv orientierte Erhebung nach Abschluss der Weiterbildung erweitert. Die Datenerhebung erfolgte durchgehend in schriftlicher Form mit Hilfe eines eigens entwickelten Instrumentariums. Dabei wurden die struktur- und prozessbezogenen Aspekte mit Hilfe jeweils unterschiedlicher Fragebögen zum einen nach Abschluss eines jeden Kursthemas sowie zum anderen am Ende der Weiterbildung erhoben. Die Datenerhebung zur Beurteilung kompetenzorientierter Parameter wurde zunächst ebenfalls unmittelbar nach Abschluss der gesamten Maßnahme vorgenommen. Im zeitlichen Abstand von 9 Monaten (erste Pilotphase) bzw. 4 Monaten (zweite Pilotphase) nach der Weiterbildung wurde ergänzend eine postalische Befragung durchgeführt, welche der retrospektiven Erhebung von Effekten des durch die Weiterbildung vermittelten Kompetenzerwerbs vor dem Hintergrund des jeweiligen Praxiskontextes diente und die abschließende Übermittlung von Anregungen für die Weiterentwicklung von Seiten der ehemaligen Teilnehmenden ermöglichte. *Abbildung 4* legt die Anzahl und Bezugnahme der Evaluationsdatenerhebungen dar und skizziert deren zeitliche Einordnung im Weiterbildungsverlauf. Im Sinne einer Vollerhebung wurden alle Teilnehmenden beider Pilotphasen gleichermaßen in die Untersuchungen einbezogen.

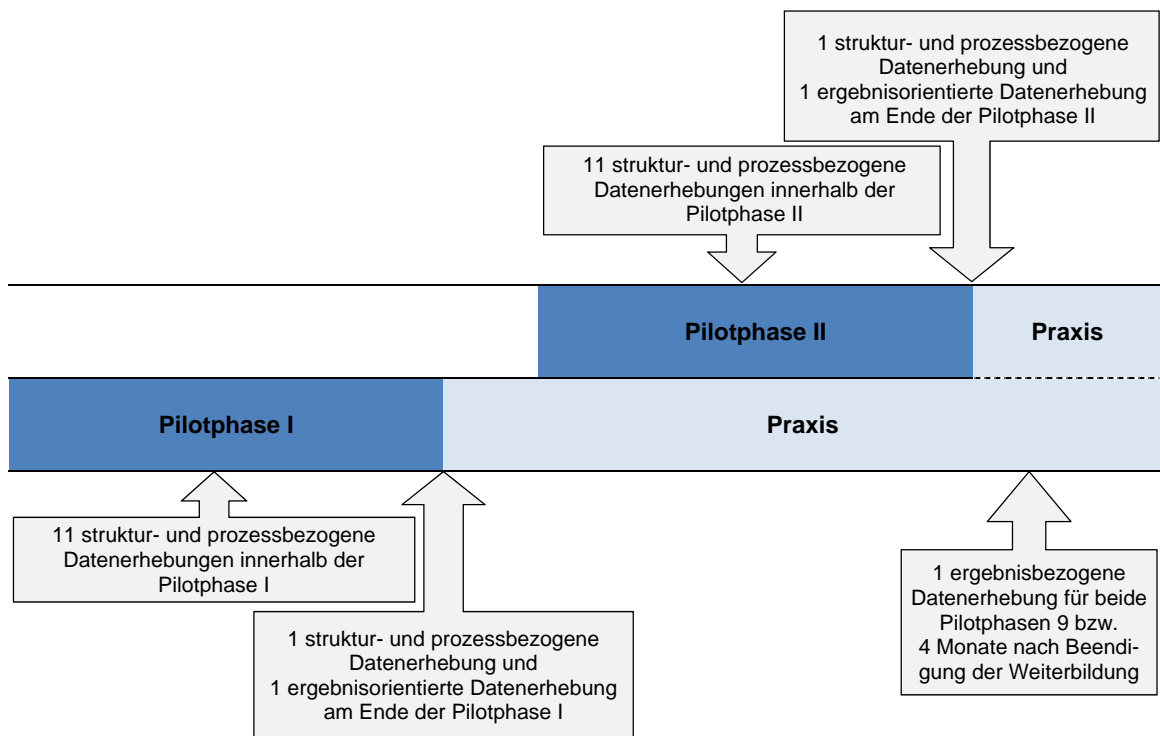


Abbildung 4: Evaluationsdatenerhebungen im Projektverlauf

3 Bewertung im Fokus einer Struktur- und Prozessorientierung

3.1 Methodik

Struktur- und prozessbezogene Daten wurden wie erwähnt anhand jeweils unterschiedlicher Fragebögen nach Abschluss eines jeden Kursthemas sowie am Ende der Weiterbildung schriftlich erhoben. In beiden Bögen wurden überwiegend geschlossene Fragen verwendet. Jedem Item war im Sinne der Forced-Choice-Methode ein 4-stufiges Antwortschema zugeordnet (vgl. *Tabelle 2*). Ergänzend waren offene Fragestellungen mit Freitextmöglichkeit eingefügt.

Tabelle 2: Antwortschema der struktur- und prozessbezogenen Fragebögen

Merkmalsausprägung	Bedeutungszuordnung
++	sehr gut
+	gut
-	schlecht
--	sehr schlecht

Datenerhebung bezogen auf einzelne Kurse

Der auf die einzelnen Kurse bezogene Fragebogen war in drei Bereiche unterteilt (vgl. *Anhang IX*). Dabei wurde zum einen eine Bewertung im Hinblick auf die jeweils realisierten Lehrinhalte und deren Kompetenzzielorientierung erhoben. Zum anderen wurde eine Einschätzung hinsichtlich der Lehrperson sowie eine Eigenbeurteilung der Teilnehmenden erfragt. Die auf diesem Wege ermittelte Bewertung der einzelnen Kurse sollte insbesondere den jeweiligen Lehrpersonen ein Feedback und damit Rückschlüsse für nachfolgende Kurse ermöglichen. Die erhobenen Daten wurden zentral aufbereitet und den jeweiligen Lehrpersonen anschließend übermittelt. Innerhalb dieses Evaluationsabschnitts wurden entsprechend der Anzahl zu evaluierender Kurse pro Pilotphase insgesamt 11 Datenerhebungseinheiten realisiert. Die Unit-Response-Rate⁸ betrug bezogen auf beide Pilotphasen 73,3%, wobei der Wert in der ersten Pilotphase bei 67,8% (-14,7/+26) und in der zweiten Pilotphase bei 85,6% (-15/+14,4) lag. Es war eine Item-Response-Rate⁹ (alle Items) von durchschnittlich 98,2% (-1,6/+1,8) in der ersten Pilotphase und 95,5% (-4,8/+4,5) in der zweiten Pilotphase zu verzeichnen.

Auf eine detaillierte Darlegung der Daten dieses Evaluationsabschnittes wird im Rahmen der vorliegenden Ausarbeitung verzichtet. Diese sowie diesbezügliche dozentenseitige Stellungnahmen fanden hingegen Berücksichtigung im Zuge der übergreifenden Ergebnisinterpretation.

Datenerhebung bezogen auf die gesamte Weiterbildung

Der in beiden Pilotphasen jeweils einmal am Ende der Weiterbildung eingesetzte Fragebogen (vgl. *Anhang X*) war einerseits auf eine Beurteilung der gesamten Weiterbildung ausgerichtet und fokussierte daneben im Einzelnen eine Bewertung der konzeptionell integrierten Selbstlernzeiten sowie der eingesetzten E-Learning-Plattform „Moodle“. In diesem Datenerhebungsabschnitt, dessen Ergebnisse im Rahmen des nachfolgenden Abschnittes 3.2 erörtert werden, betrug die durchschnittliche Unit-Response-Rate bezogen auf beide Pilotphasen 84,1%, wobei der Wert in der ersten Pilotphase bei 89,3% und in der zweiten Pilotphase bei 75,0% lag. Es war eine Item-Response-Rate (alle Items) von durchschnittlich 93,8% (-5,8%/+6,2%) in der ersten Pilotphase und 88,9% (-12%/+11,1%) in der zweiten Pilotphase zu verzeichnen.

Die Diskussion der Evaluationsergebnisse der ersten Pilotphase führte bereits zur Vornahme geringfügiger struktur- und prozessbezogener Änderungen, die im Zuge

⁸ Die Unit-Response-Rate (auch Fragebogenrücklaufquote) kennzeichnet die Anzahl zurückgegebener Fragebögen im Verhältnis zur Anzahl ausgegebener Fragebögen.

⁹ Die Item-Response-Rate (auch Beantwortungsquote) kennzeichnet die Anzahl der Antwortgeber (bzw. Antwortverweigerer) pro Item im Vergleich zur Anzahl der zurückerhaltenen Fragebögen.

der zweiten Pilotphase erprobt wurden¹⁰. Etwaige Effekte dieser Veränderungen waren mittels der am Ende der zweiten Pilotphase durch die Teilnehmerbefragung erhobenen Evaluationsdaten allerdings generell nicht nachweisbar. Im Rahmen der folgenden Darlegung und Interpretation dieses Evaluationsabschnittes wird insofern eine Differenzierung hinsichtlich der beiden Pilotphasen lediglich in Bereichen deutlich erkennbarer Abweichungen vorgenommen.

3.2 Ergebnisse

3.2.1 Gesamte Qualifizierung

Zunächst kann festgestellt werden, dass Struktur und Prozesse der Weiterbildung insgesamt weit überwiegend mit „sehr gut“ und „gut“ bewertet werden. Über sechs der acht Items dieses Fragebogenbereiches variieren die durchschnittlichen Anteile der entsprechenden Bewertungen zwischen 80 und 100%. Dabei werden die praxisnahe Demonstration von AAL-Produkten im Rahmen der Exkursion in den „+Raum“ sowie die dortigen Experimente mit dem Alterssimulationsanzug „MAX“ in beiden Pilotphasen übereinstimmend als ausgesprochen positiv hervorgehoben (100% ++ und +). Die Frage zum inhaltlichen Umfang der Weiterbildung wird hingegen insgesamt mit einem Anteil von annähernd 70% weniger positiv bewertet. In den Freitextanmerkungen werden mehrfach die Qualifikation, Kompetenz und das Engagement des WAALTer-Teams sowie einzelner Referenten besonders gewürdigt. Die Moderation, Koordination und Organisation der Weiterbildung wird zudem mehrfach ausdrücklich anerkennend erwähnt. Die Räumlichkeiten der Firma *ckc-group* werden ebenfalls positiv hervorgehoben.

Die fachübergreifende Gruppenkonstellation innerhalb der Weiterbildung wird von einigen Teilnehmenden ausdrücklich als sehr günstig eingeschätzt (interprofessioneller Austausch, Netzbildung). Allerdings weisen einige Äußerungen auch auf die Problematik der Realisierung eines in allen Fachgebieten einheitlichen Curriculums angesichts teilweise ausgeprägt unterschiedlicher Vorkenntnisse und -erfahrungen hin (3).

Die Freitextergänzungen lassen überdies im Hinblick auf methodisch/didaktische Aspekte kursbezogenen Optimierungsbedarfe erkennen. Hier werden vor allem ein stärkerer Praxisbezug zu bereits eingeführten AAL-Systemen und eine verständlichere Darbringung der Unterrichtsinhalte gewünscht. Des Weiteren wird hervorge-

¹⁰ So wurde der Umfang der Einführungsveranstaltung eingekürzt, die Kurse zu den Themengebieten „Demografie“ und „Lebensqualität“ wurden zusammengeführt, die Kursangebotsreihenfolge wurde in Teilen verändert, und es wurden zwei parallele Einführungsveranstaltungen zur bedarfsorientierten Vermittlung spezifischer technischer bzw. gesundheitsbezogener Grundkenntnisse eingeführt (vgl. *Anhang I und II*). Die Aufgabenstellung zur Szenarienbearbeitung wurde weiter konkretisiert. Überdies erfolgten inhaltliche Anpassungen in der Verantwortung der einzelnen Dozenten.

hoben, dass die Abstimmung des inhaltlichen und zeitlichen Umfanges der Weiterbildung verbesserungswürdig sei. Dies zeigt sich besonders in mehrfachen Äußerungen hinsichtlich einer Ausweitung der Inhalte zum Themengebiet „AAL-Technik“, vereinzelt wird auch eine Erhöhung des Stundenanteils im Fachgebiet „Recht“ gewünscht. Das Themengebiet „Demografie“ sowie das Einführungsprogramm werden vereinzelt als zu ausführlich benannt. Darüber hinaus wünschen sich einzelne Teilnehmende alternative (Teil-)Prüfungsmöglichkeiten und mehr Leistungskontrollen im Rahmen der Weiterbildung.

3.2.2 Selbstlernzeiten

Zur Vor- und Nachbereitung der Lehrinhalte sowie zur interdisziplinären Bearbeitung der szenarienbezogenen Aufgabenstellung sieht die WAALTer-Weiterbildung die Implementierung eines Selbstlernanteils im Umfang von 80 Stunden vor. Die Evaluationsdaten zeigen, dass dieses konzeptionelle Element grundsätzlich positiv bewertet wird (durchschn. 90% „++“ und „+“). Zahlreiche Freitextanmerkungen bekräftigen dieses Ergebnis (13). Auf den erschwerenden Aspekt größerer Wohnortentfernungen der Gruppenteilnehmer sowie die Problematik ungünstiger gruppendynamischer Prozesse wird dabei vereinzelt hingewiesen.

Der Aspekt des Umfangs der Selbstlernzeit wird ausweislich der Daten kritischer gesehen. Rund 30% aller Teilnehmenden entschieden sich für eine Negativbewertung. Vereinzelt Freitextäußerungen zeigen hier allerdings insofern kein einheitliches Bild, als dass eine Kürzung ebenso wie eine Ausweitung der Selbstlernzeit gewünscht wird. Es werden Wünsche nach einer stärkeren Anleitung und Strukturierung in Verbindung mit dem Einsatz unterstützender Medien, wie Handouts oder Lehrbriefe, geäußert.

3.2.3 E-Learning-Plattform

Im Kontext der Umsetzung des Blended-Learning-Konzeptes wurde die im Hochschulkontext verbreitete internetbasierte E-Learning-Plattform „Moodle“ implementiert. Rund 80% der Teilnehmenden geben im Zuge der abschließenden Befragung an, diese E-Learning-Plattform genutzt zu haben. Die dort bereit gestellten Inhalte werden von ebenfalls rund 80% der Teilnehmenden positiv („++“ und „+“) bewertet. Im Hinblick auf Nutzeranforderungen und Aufbau wird die Plattform vom weit überwiegenden Anteil der Nutzer im Rahmen der 1. Pilotphase positiv bewertet (96% und 87% „++“ und „+“), wohingegen sich die Bewertung seitens der Nutzer im Rahmen der 2. Pilotphase in diesen beiden Aspekten mit lediglich 46% und 40% Positivbewertungen deutlich ungünstiger darstellt. Dieses Ergebnis ist mit sehr großer Wahrscheinlichkeit auf einen technischen Defekt während der zweiten Pilotphase zurückzuführen, infolgedessen die Teilnehmenden unkontrolliert Emails

kryptischen Inhalts erhielten, was stark zu einer Nutzerverunsicherung beitrug. Darüber hinaus ging eine administratorseitig vorgenommene Veränderung der Bedienoberfläche mit einer nicht erwarteten Einschränkung der Usability einher. Insgesamt liegt der Anteil der Teilnehmenden, die der Überzeugung sind, dass die E-Learning-Plattform das eigene Lernen gut oder sehr gut unterstützt hat, in der ersten Pilotphase bei 65% und in der zweiten Pilotphase bei 55%. Innerhalb der Freitextanmerkungen sind von Teilnehmenden beider Pilotphasen überwiegend kritische Äußerungen zu finden. So werden Mängel in der Zugänglichkeit und der barrierefreien Navigation genannt (5).

4 Bewertung im Fokus einer Kompetenzorientierung

4.1 Methodik

Den Ausgangspunkt dieses Evaluationsabschnittes bildete der innerhalb des Projektkonsortiums als Grundlage für die curriculare Konzeptionierung der Qualifizierung erarbeitete Kompetenzzielkatalog. Dieser enthält die Formulierung von insgesamt 29 weiterbildungsbezogenen Teilkompetenzzielen. Die Kategorisierung der Kompetenzzielformulierungen erfolgte in Anlehnung an den Deutschen Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen (DQR) in die vier Bereiche *Wissen*, *Fertigkeiten*, *Sozialkompetenz* und *Selbständigkeit* und berücksichtigt die Kompetenzniveaustufe 5 des DQR¹¹ (Bund-Länder-Koordinierungsstelle 2013, DQR 2011 u. 2013) (vgl. *Anhang VIII*).

Die Datenerhebung zur Beurteilung kompetenzorientierter Parameter wurde in beiden Pilotphasen jeweils unmittelbar nach Abschluss der gesamten Maßnahme in Schriftform mit Hilfe eines standardisierten Fragebogens, der am Rande die ergänzende Formulierung von Anmerkungen oder Beispielen ermöglichte, vorgenommen

¹¹ Als nationale Adaption des European Qualifications Framework for lifelong learning (EQF) bildet der DQR eine Plattform für eine transparente und übergreifende Darlegung aller formalen Qualifikationen des deutschen Bildungssystems, die eine Vergleichbarkeit und Durchlässigkeit im europäischen Kontext ermöglichen soll. Der DQR wurde im Mai 2013 in Deutschland formell eingeführt. Insgesamt werden im DQR acht Bildungsniveaus beschrieben, deren Anordnung und Ausgestaltung „outcomeorientiert“ ein mehrdimensionaler Begriff einer „umfassenden Handlungskompetenz“ zugrunde liegt. Dieser Begriff bezeichnet „die Fähigkeit und Bereitschaft des Einzelnen, Kenntnisse und Fertigkeiten sowie persönliche, soziale und methodische Fähigkeiten zu nutzen und sich durchdacht sowie individuell und sozial verantwortlich zu verhalten“ und konkretisiert sich in der Ausdifferenzierung der vier zentralen Kompetenzkategorien *Wissen*, *Fertigkeiten*, *Sozialkompetenz* und *Selbständigkeit*.

(vgl. *Anhang XI*). Diese Befragung diente im Wesentlichen der Erhebung von Selbsteinschätzungsdaten zum Kompetenzstatus sowie zur Kompetenzentwicklung mit Blick auf den Gegenstand der Weiterbildung. Sechs der insgesamt 29 konzeptuell fixierten Teilkompetenzielformulierungen blieben im Rahmen der Untersuchung unberücksichtigt, da diesbezüglich die Methodik der Selbsteinschätzung als nicht geeignet erachtet wurde (vgl. *Anhang XII*). Insofern verblieben 23 Items im Fragebogen.

Zur Ermittlung des individuellen Kompetenzstatus wurden die Teilnehmenden aufgefordert, für sich selbst einzuschätzen, inwieweit das Vorliegen der jeweils benannten Teilkompetenz zutrifft (Antwortausprägungen: *ja / teilweise / nein*). Zwecks Erhebung des durch die Weiterbildung vermittelten Kompetenzerwerbs wurde ergänzend erfragt, inwieweit im Fall des Vorliegens jeweiliger Teilkompetenzen dieses als auf die Weiterbildungsteilnahme rückführbar eingeschätzt wurde (Ausprägungen: *neu erworben / weiterentwickelt / nicht beeinflusst*).

Im Rahmen der Befragung wurde in der ersten Pilotphase eine Unit-Response-Rate von 87,5% erreicht, in der zweiten Pilotphase lag diese bei 76,5 %. Dabei war eine durchschnittliche Item-Response-Rate (alle Items) von 97,4% (-7,2/+2,6) zu verzeichnen.

Die erhobenen Selbsteinschätzungsdaten wurden zunächst im Hinblick auf alle befragten Teilnehmenden aus beiden Pilotphasen ausgewertet. Um eine Spezifizierung der Kompetenzzielerrreichung vornehmen zu können, wurden die Ergebnisse im Rahmen der weiteren Analyse im Hinblick auf drei Teilgruppen, welche jeweils eine weitgehende Homogenität hinsichtlich relevanter Vorqualifikationen und Vorerfahrungen aufwiesen, spezifiziert (vgl. *Tabelle 1*). Insofern wurde die Gesamtgruppe der Teilnehmenden anhand der jeweiligen Angaben auf die Frage nach AAL-relevanten Vorkenntnissen und Qualifikationen geclustert. Unterschieden wurden hier die Bereiche *Soziales und Pflege (SP)*, *Handwerk und Technik (HT)* und *Wohnberater (W)*. Die fachlich nicht eindeutig zuzuordnenden Teilnehmenden wurden zu einer vierten Gruppe mit der Bezeichnung *Ohne Zuordnung (OZ)* zusammengefasst. Die Daten der letztgenannten Gruppe wurden in der Gesamtanalyse berücksichtigt, angesichts fehlender bzw. heterogener Angaben über Vorerfahrungen und Qualifikationen wurden sie jedoch nicht in die Teilgruppenanalyse einbezogen. Da die absoluten Teilnehmerzahlen beider Pilotphasen insgesamt sowie im Besonderen im Bereich der Gruppen *Sozial- und Pflegedienst* und *Handwerk und Technik* stark differierten, wurde auf eine pilotphasenunterscheidende Auswertung verzichtet.

4.2 Ergebnisse

4.2.1 Einschätzung des Kompetenzstatus

Insgesamt hoher Kompetenzstatus nach Abschluss der Weiterbildung

Die Selbsteinschätzungsdaten lassen erkennen, dass mehr als 85% aller Teilnehmenden nach Absolvieren der Weiterbildung der Auffassung sind, über alle 23 im Fragebogen differenzierten Teilkompetenzen ganz oder zumindest teilweise zu verfügen.

Differenzierung lässt Teilkompetenzdefizite erkennen

In der weiteren Analyse wird eine Unterdifferenzierung im Hinblick auf das quantitative Verhältnis im Bereich der zunächst als positiv eingeschätzten Antwortausprägungen „ja“ und „teilweise“ vorgenommen. Dabei werden die Teilkompetenzen identifiziert, bei denen der Anteil der „teilweise“-Nennungen den Wert von 40% übersteigt, da dies als Hinweis auf nennenswerte Teilkompetenzdefizite gewertet wird.

Ausweislich der Daten ist dieses bei folgenden fünf Teilkompetenzen der Fall:

- 1.4 *Ich kenne technische Assistenzsysteme, deren Komponenten, Funktionsweisen, Nutzenpotenziale sowie Anforderungen an Nutzer und Umgebung.*
- 1.7 *Ich kenne relevante schuld- und haftungs- sowie datenschutzrechtliche Aspekte.*
- 1.9 *Ich kenne Geschäftsmodelle und Anforderungen interdisziplinärer Vernetzung im Bereich der Vermarktung von generationengerechten Assistenzprodukten und -dienstleistungen.*
- 2.4 *Ich kann integrierte Lösungen bzw. Interventionen im Zuge der Gestaltung eines Konzeptes zum bedarfsangemessenen Einsatz generationengerechter Assistenzsysteme unter Einbeziehung räumlicher und technischer Veränderungsmaßnahmen entwickeln.*
- 2.5 *Ich kann Fehleranzeigen technischer Systeme bewerten und ggf. geeignete Maßnahmen einleiten.*

Hervorzuheben ist dabei, dass im Falle der unter 1.4, 2.4 und 2.5 beschriebenen Teilkompetenzen der Anteil derer, die das Ziel als nur teilweise erreicht einschätzen, den derer, die die Frage nach dem Vorliegen der Teilkompetenz mit „Ja“ beantworteten, übersteigt. Hier ist also im besonderen Maße von Teilkompetenzdefiziten auszugehen.

Vorqualifikationsbezogene Teilgruppenanalyse ergibt differenziellen Kompetenzstatus

Eine Analyse der Daten im Hinblick auf die Teilgruppen, die jeweils eine weitgehende Homogenität hinsichtlich relevanter Vorqualifikationen und -erfahrungen aufweisen, ergibt ein uneinheitliches Bild.

Die Quote der Antwortalternative „teilweise“ übersteigt die 40%-Marke in der Gruppe *Handwerk und Technik* im Bereich der folgend genannten Teilkompetenzen:

- | | |
|-----|--|
| 1.3 | <i>Ich kenne typische physiologische und pathologische Veränderungen im Alternsverlauf und deren Folgen.</i> |
| 1.6 | <i>Ich kenne geeignete Finanzierungsquellen und Förderangebote für barrierefreies Umbauen und generationengerechte Assistenzsysteme.</i> |
| 1.7 | <i>Ich kenne relevante schuld- und haftungs- sowie datenschutzrechtliche Aspekte.</i> |
| 1.8 | <i>Ich kenne Strukturen und wichtige Prozesskomponenten der Beratung alter Menschen.</i> |
| 2.4 | <i>Ich kann integrierte Lösungen bzw. Interventionen im Zuge der Gestaltung eines Konzeptes zum bedarfsangemessenen Einsatz generationengerechter Assistenzsysteme unter Einbeziehung räumlicher und technischer Veränderungsmaßnahmen entwickeln.</i> |

Dabei ragen die Werte im Fall der Teilkompetenzen unter 1.3 und 1.7 mit jeweils mehr als 75% besonders heraus.

In der Gruppe *Soziales und Pflege* liegt die Quote der Antwortalternative „teilweise“ dagegen bei folgenden Teilkompetenzen oberhalb der 40%-Marke:

- | | |
|-----|--|
| 1.4 | <i>Ich kenne technische Assistenzsysteme, deren Komponenten, Funktionsweisen, Nutzenpotenziale sowie Anforderungen an Nutzer und Umgebung.</i> |
| 1.6 | <i>Ich kenne geeignete Finanzierungsquellen und Förderangebote für barrierefreies Umbauen und generationengerechte Assistenzsysteme.</i> |
| 1.9 | <i>Ich kenne Geschäftsmodelle und Anforderungen interdisziplinärer Vernetzung im Bereich der Vermarktung von generationengerechten Assistenzprodukten und -dienstleistungen.</i> |
| 2.3 | <i>Ich kann Grundrisse und Gestaltungsmaßnahmen bewerten und die DIN 18040-2 (Barrierefreies Bauen: Wohnungen) fallbezogen anwenden.</i> |
| 2.4 | <i>Ich kann integrierte Lösungen bzw. Interventionen im Zuge der Gestaltung eines Konzeptes zum bedarfsangemessenen Einsatz generationengerechter Assistenzsysteme unter Einbeziehung räumlicher und technischer Veränderungsmaßnahmen entwickeln.</i> |
| 2.5 | <i>Ich kann Fehleranzeigen technischer Systeme bewerten und ggf. geeignete Maßnahmen einleiten.</i> |
| 2.6 | <i>Ich kann individuelle Strategien zur Handhabung von Assistenzsystemen mit den Kunden abstimmen.</i> |

Hier ist das nur teilweise Vorliegen der Teilkompetenzen unter 1.4, 2.3 und 2.5 mit Werten über 75% besonders hervorzuheben.

In der Gruppe *Wohnberater* findet sich die Antwortalternative „teilweise“ mit einem Anteil von über 40% lediglich bei den drei folgenden Teilkompetenzen:

- | | |
|-----|--|
| 1.7 | <i>Ich kenne relevante schuld- und haftungs- sowie datenschutzrechtliche Aspekte.</i> |
| 2.4 | <i>Ich kann integrierte Lösungen bzw. Interventionen im Zuge der Gestaltung eines Konzeptes zum bedarfsangemessenen Einsatz generationengerechter Assistenzsysteme unter Einbeziehung räumlicher und technischer Veränderungsmaßnahmen entwickeln.</i> |
| 2.5 | <i>Ich kann Fehleranzeigen technischer Systeme bewerten und ggf. geeignete Maßnahmen einleiten.</i> |

Mit einem Anteil von mehr als 75% ragt ausschließlich die unter 1.7 beschriebene Teilkompetenz heraus.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass

- alle im Fragebogen enthaltenen Teilkompetenzziele vom weit überwiegenden Teil aller Teilnehmenden als zumindest teilweise erreicht eingeschätzt werden;
- für die Gesamtgruppe der Teilnehmenden im Hinblick auf fünf Bereiche im gewissen Maß Teilkompetenzdefizite zu erwarten sind, wobei hier
 - das Wissen über technische Assistenzsysteme, deren Komponenten, Funktionsweisen, Nutzenpotenziale sowie Anforderungen an Nutzer und Umgebung,
 - die Fertigkeit, integrierte Lösungen bzw. Interventionen im Zuge der Gestaltung eines Konzeptes zum bedarfsangemessenen Einsatz generationengerechter Assistenzsysteme unter Einbeziehung räumlicher und technischer Veränderungsmaßnahmen zu entwickeln und
 - die Fertigkeit, Fehleranzeigen technischer Systeme bewerten und ggf. geeignete Maßnahmen einleiten zu können
 als in diesem Sinne besonders relevant hervorzuheben sind;
- teilnehmergruppenübergreifend ein nennenswertes Teilkompetenzdefizit im Hinblick auf die Fertigkeit, integrierte Lösungen bzw. Interventionen im Zuge der Gestaltung eines Konzeptes zum bedarfsangemessenen Einsatz generationengerechter Assistenzsysteme unter Einbeziehung räumlicher und technischer Veränderungsmaßnahmen zu entwickeln, erkennbar ist;
- sich im Übrigen hinsichtlich erkennbarer Teilkompetenzdefizite in den drei fachbezogenen Teilgruppen ein uneinheitliches Bild zeigt, wobei sich in der Gruppe *Soziales und Pflege* weitere sechs, in der Gruppe *Handwerk und Technik* weitere vier und in der Gruppe *Wohnberater* weitere zwei Teilkompetenzen entsprechend identifizieren ließen.
 Es muss davon ausgegangen werden, dass die fachgruppenbezogenen Differenzen vorqualifikationsbedingt sind. Es stellt sich insofern die Frage nach der im folgenden Abschnitt zu behandelnden differenziellen kompetenzbezogenen Wirksamkeit der Weiterbildung.

4.2.2 Kompetenzerwerb im Rahmen der Weiterbildung

Die bisher dargelegten Ergebnisse spiegeln die am Ende der Weiterbildung erhobenen Einschätzungen zum Kompetenzstand auf Seiten der Teilnehmenden wider. Dabei blieb eine Konkretisierung von unmittelbaren Effekten der Weiterbildung unberücksichtigt. D. h. es wurde bisher nicht differenziert, ob und inwiefern die Teilkompetenzen explizit mittels der Weiterbildungsteilnahme erworben bzw. weiterentwickelt wurden, oder ob diese ggf. bereits vor Beginn der Weiterbildung vorgelegen haben.

Zugewinn an Kompetenz in allen Teilbereichen

Zunächst kann hier anhand der Ergebnisse der Selbsteinschätzungsbefragung mit Blick auf die gesamte Gruppe der Teilnehmenden festgestellt werden, dass eine positive Beeinflussung im Sinne eines Neuerwerbs oder einer Weiterentwicklung in allen abgefragten Teilkompetenzen erfolgt ist. Es stellt sich dabei die Frage, inwiefern Unterschiede in der diesbezüglichen Relevanz der Weiterbildung zu differenzieren sind.

Differenzierung deutet ebenfalls auf ausgeprägte Relevanz der Weiterbildung im Hinblick auf die Kompetenzentwicklung hin

Die Festlegung unterschiedlicher Relevanzgrade der Weiterbildung im Hinblick auf die Entwicklung von Teilkompetenzen erfolgt innerhalb eines Relevanzkategorien-systems (vgl. *Tabelle 3*). Demnach wird von einer hohen bis sehr hohen Relevanz der Weiterbildung ausgegangen, wenn im Bereich jeweiliger Teilkompetenzen eine Weiterentwicklung oder ein Neuerwerb von mehr als rund zwei Drittel (> 66%) der Teilnehmenden als zutreffend angegeben wird. Eine mittlere Relevanzstärke wird bei Werten von 41% bis 65% angenommen. Die Relevanz wird als gering bis sehr gering eingestuft, wenn der Anteil der Befragten, der angibt, die Teilnahme an der Weiterbildung habe den Erwerb oder die Weiterentwicklung jeweiliger Teilkompetenzen bewirkt, bei 40% oder darunter liegt. In jenen Bereichen muss davon ausgegangen werden, dass sich die entsprechenden Teilkompetenzziele mittels der Weiterbildungsdurchführung nicht angemessen erreichen ließen. Diese als zu gering eingestufte Relevanz würde nachdrücklich einen Anlass begründen, einerseits Inhalt, Methodik und Didaktik der jeweils in Frage kommenden Kurse bzw. andererseits die Angemessenheit jeweiliger Teilkompetenzziele zu revidieren.

Tabelle 3: Relevanzstärke der Weiterbildung hinsichtlich der Teilkompetenzentwicklung (Relevanzkategoriensystem)

Relevanzstärke	Anteil der Teilnehmenden, die die Weiterentwicklung oder den Neuerwerb jeweiliger Teilkompetenzen auf die Weiterbildungsteilnahme zurückführen
hoch bzw. sehr hoch	66 bis 100%
mittel	41 bis 65%
gering bzw. sehr gering	0 bis 40%

Ausweislich der Selbsteinschätzungsdaten der gesamten Teilnehmergruppe kann bei 17 der 23 abgefragten Teilkompetenzen (74%) im Sinne der obigen Definition von einer hohen bis sehr hohen Relevanz der Weiterbildung ausgegangen werden, wobei alle vier DQR-Kompetenzbereiche (Wissen, Fertigkeiten, Sozialkompetenz und Selbständigkeit) vertreten sind. Für weitere 6 Teilkompetenzziele (26%) konnte eine mittlere Relevanzstärke erhoben werden, während die als „kritisch“ definierte

Größe im Durchschnitt aller Teilnehmenden dagegen bei keinem Teilkompetenzziel erreicht wurde (vgl. *Tabelle 4*).

Tabelle 4: Relevanzstärke der Weiterbildung im Hinblick auf alle evaluierten Teilkompetenzziele

Relevanzstärke	Teilkompetenzziele		DQR-Kompetenzbereich*
	%		
hoch	100	1.4 Ich kenne technische Assistenzsysteme, deren Komponenten, Funktionsweisen, Nutzenpotenziale sowie Anforderungen an Nutzer und Umgebung.	W
	100	2.4 Ich kann integrierte Lösungen bzw. Interventionen im Zuge der Gestaltung eines Konzeptes zum bedarfsangemessenen Einsatz generationengerechter Assistenzsysteme unter Einbeziehung räumlicher und technischer Veränderungsmaßnahmen entwickeln.	F
	98	1.1 Ich kenne den Gegenstand generationengerechter Assistenzsysteme, die Zielgruppen und die Zielsetzung sowie Aspekte der Lebensqualität im Alter.	W
	95	1.9 Ich kenne Geschäftsmodelle und Anforderungen interdisziplinärer Vernetzung im Bereich der Vermarktung von generationengerechten Assistenzprodukten und -dienstleistungen.	W
	90	1.6 Ich kenne geeignete Finanzierungsquellen und Förderangebote für barrierefreies Umbauen und generationengerechte Assistenzsysteme.	W
	90	2.2 Ich bin dabei in der Lage, Ressourcen und Defizite auf funktioneller Ebene des Individuums sowie im Bereich des sozialen und räumlichen Umfeldes zu erheben, zu dokumentieren und hinsichtlich des Bedarfs an ergänzenden technischen und nichttechnischen Assistenzsystemen auszuwerten.	F
	90	2.6 Ich kann individuelle Strategien zur Handhabung von Assistenzsystemen mit den Kunden abstimmen.	F
	85	1.7 Ich kenne relevante schuld- und haftungs- sowie datenschutzrechtliche Aspekte.	W
	80	1.5 Ich kenne den Inhalt und Anwendungsbereich der DIN 18040-2 (Barrierefreies Bauen: Wohnungen).	W
	78	2.1 Ich kann individuelle Bedarfsanalysen unter Einbeziehung personen- und umweltbezogener Aspekte vornehmen.	F
	78	2.3 Ich kann Grundrisse und Gestaltungsmaßnahmen bewerten und die DIN 18040-2 (Barrierefreies Bauen: Wohnungen) fallbezogen anwenden.	F
	76	2.5 Ich kann Fehleranzeigen technischer Systeme bewerten und ggf. geeignete Maßnahmen einleiten.	F
	76	3.1 Ich realisiere ein überfachliches Arbeiten und Interagieren mit anderen Berufsgruppen, schätze die Kompetenzen der eigenen und der anderer beteiligter Professionen ein und bewerte diese zweckmäßig.	SK
	74	2.7 Ich kann Beratungsprozesse angemessen unter Nutzung adäquater Erhebungsbögen gestalten.	F
	68	3.2 Ich beteilige mich an einen konstruktiven Dialog und argumentiere sachorientiert.	SK
	68	4.5 Ich nutze aktuelle Informations- und Kommunikationssysteme zur Beschaffung von Informationen, Bearbeitung von Aufträgen und Projekten sowie zur Dokumentation und Präsentation der Arbeitsergebnisse.	SE
66	1.8 Ich kenne Strukturen und wichtige Prozesskomponenten der Beratung alter Menschen.	W	

mittel	62	4.3 <i>Ich reflektiere die Methodik von Lern- und Arbeitsprozessen sachorientiert und bin in der Lage Transferleistungen auf neue Problemkonstellationen zu erbringen.</i>	SE
	59	1.3 <i>Ich kenne typische physiologische und pathologische Veränderungen im Alternsverlauf und deren Folgen.</i>	W
	59	4.4 <i>Ich fasse Ergebnisse prägnant zusammen und präsentiere diese adäquat.</i>	SE
	56	1.2 <i>Ich kenne die Parameter der demografischen Entwicklung sowie Kennzeichen des demografischen Wandels.</i>	W
	53	4.1 <i>Ich gestalte Lern- und Arbeitsprozesse verantwortungsvoll und sachbezogen und nutze bei Bedarf Beratungsangebote.</i>	SE
	44	4.2 <i>Ich gehe im Team arbeitsteilig kooperativ vor und schätze meine eigenen Handlungsmöglichkeiten realistisch ein.</i>	SE

* W = Wissen | F = Fertigkeiten | SK = Sozialkompetenz | SE = Selbständigkeit

Mit Blick auf die im Abschnitt 4.2.1 für die Gesamtgruppe als tendenziell defizitär erkannten Teilkompetenzen kann von einer sehr hohen bzw. hohen Relevanzstärke der Weiterbildung ausgegangen werden (1.4: 100%; 2.4: 100%; 2.5: 76%). Des Weiteren liegt in diesen Bereich ausweislich einer weiteren Differenzierung der Selbsteinschätzungsdaten ebenfalls ein sehr hohes bzw. hohes Maß an Kompetenzneuerwerb vor. Zusammen genommen bedeutet dies, dass mit dem hier in Rede stehenden Kurs „AAL-Technik“ einerseits einschlägige Kompetenzeffekte erzielt werden konnten, diese jedoch als nicht ausreichend im Hinblick auf die formulierte Zielsetzung einzuschätzen sind.

Weiterbildung fördert viele Teilkompetenzen unabhängig von Vorqualifikationen und -erfahrungen der Teilnehmenden

Ein Vergleich der Ergebnisse der Teilgruppen, die jeweils eine weitgehende Homogenität hinsichtlich relevanter Vorqualifikationen und -erfahrungen aufweisen, lässt erkennen, dass mit Blick auf folgende neun Teilkompetenzen über alle Teilgruppen hinweg gleichermaßen eine hohe bis sehr hohe Relevanz der Weiterbildung im Sinne der o. g. Definition anzunehmen ist (vgl. *Tabelle 5*).

Tabelle 5: Teilkompetenzziele mit hoher Relevanzstärke der Weiterbildung in allen Teilgruppen

Relevanzstärke		Teilkompetenzziele		
		HT* %	SP* %	W* %
hoch	100	100	100	1.1 Ich kenne den Gegenstand generationengerechter Assistenzsysteme, die Zielgruppen und die Zielsetzung sowie Aspekte der Lebensqualität im Alter.
	100	100	100	1.4 Ich kenne technische Assistenzsysteme, deren Komponenten, Funktionsweisen, Nutzenpotenziale sowie Anforderungen an Nutzer und Umgebung.
	100	100	100	2.4 Ich kann integrierte Lösungen bzw. Interventionen im Zuge der Gestaltung eines Konzeptes zum bedarfsangemessenen Einsatz generationengerechter Assistenzsysteme unter Einbeziehung räumlicher und technischer Veränderungsmaßnahmen entwickeln.
	100	100	91	1.9 Ich kenne Geschäftsmodelle und Anforderungen interdisziplinärer Vernetzung im Bereich der Vermarktung von generationengerechten Assistenzprodukten und -dienstleistungen.
	100	100	73	1.6 Ich kenne geeignete Finanzierungsquellen und Förderangebote für barrierefreies Umbauen und generationengerechte Assistenzsysteme.
	100	100	64	2.2 Ich bin dabei in der Lage, Ressourcen und Defizite auf funktioneller Ebene des Individuums sowie im Bereich des sozialen und räumlichen Umfeldes zu erheben, zu dokumentieren und hinsichtlich des Bedarfs an ergänzenden technischen und nichttechnischen Assistenzsystemen auszuwerten.
	63	100	91	2.6 Ich kann individuelle Strategien zur Handhabung von Assistenzsystemen mit den Kunden abstimmen.
	88	85	73	1.7 Ich kenne relevante schuld- und haftungs- sowie datenschutzrechtliche Aspekte.
	88	69	64	2.7 Ich kann Beratungsprozesse angemessen unter Nutzung adäquater Erhebungsbögen gestalten.

* HT = Handwerk und Technik | SP = Soziales und Pflege | W = Wohnberater

Relevanz der Weiterbildung variiert im Hinblick auf andere Teilkompetenzen nach Vorqualifikationen und -erfahrungen der Teilnehmenden

Besondere, vermutlich in erster Linie vorqualifikationsbedingte Differenzen zeigen sich im Bereich einiger Teilkompetenzen (vgl. *Tabelle 6*). So rangiert beispielsweise die Relevanz der Weiterbildung hinsichtlich des Inhaltes und Anwendungsbereiches der DIN 18040-2 (1.5) und deren praktische Umsetzung (2.3) in den Gruppen *Soziales und Pflege* (100% bzw. 92%) über der in der Gruppe *Handwerk und Technik* (88% bzw. 75%), während der diesbezügliche Anteil der Gruppe *Wohnberatung* deutlich niedriger ist (36% bzw. 45%). Ebenso hat die Gruppe *Wohnberatung* im Hinblick auf den Erwerb oder die Weiterentwicklung der Teilkompetenz der individuellen Bedarfsanalyse unter Einbeziehung personen- und umweltbezogener Aspekte (2.1) im Vergleich zu den anderen beiden Teilgruppen deutlich weniger profitiert (100%-HT : 92%-SP : 44%-W).

Tabelle 6: Teilkompetenzziele mit differierender Relevanzstärke der Weiterbildung in den Teilgruppen

Relevanzstärke			Teilkompetenzziele
HT %	SP %	W %	
89	46	36	1.2 <i>Ich kenne die Parameter der demografischen Entwicklung sowie Kennzeichen des demografischen Wandels.</i>
100	23	55	1.3 <i>Ich kenne typische physiologische und pathologische Veränderungen im Altersverlauf und deren Folgen.</i>
88	100	36	1.5 <i>Ich kenne den Inhalt und Anwendungsbereich der DIN 18040-2 (Barrierefreies Bauen: Wohnungen).</i>
89	46	55	1.8 <i>Ich kenne Strukturen und wichtige Prozesskomponenten der Beratung alter Menschen.</i>
100	92	44	2.1 <i>Ich kann individuelle Bedarfsanalysen unter Einbeziehung personen- und umweltbezogener Aspekte vornehmen.</i>
75	92	45	2.3 <i>Ich kann Grundrisse und Gestaltungsmaßnahmen bewerten und die DIN 18040-2 (Barrierefreies Bauen: Wohnungen) fallbezogen anwenden.</i>
43	92	73	2.5 <i>Ich kann Fehleranzeigen technischer Systeme bewerten und ggf. geeignete Maßnahmen einleiten.</i>
83	92	55	3.1 <i>Ich realisiere ein überfachliches Arbeiten und Interagieren mit anderen Berufsgruppen, schätze die Kompetenzen der eigenen und der anderer beteiligter Professionen ein und bewerte diese zweckmäßig.</i>
71	62	70	3.2 <i>Ich beteilige mich an einem konstruktiven Dialog und argumentiere sachorientiert.</i>
71	54	36	4.1 <i>Ich gestalte Lern- und Arbeitsprozesse verantwortungsvoll und sachbezogen und nutze bei Bedarf Beratungsangebote.</i>
57	46	36	4.2 <i>Ich gehe im Team arbeitsteilig kooperativ vor und schätze meine eigenen Handlungsmöglichkeiten realistisch ein.</i>

Die Relevanzstärke der Weiterbildung hinsichtlich der Teilkompetenz 1.3, die auf das Wissen über typische physiologische und pathologische Veränderungen im Altersverlauf und deren Folgen abzielt, ist in der Gruppe *Soziales und Pflege* sehr gering einzustufen (23 %), während dagegen in der Gruppe *Handwerk und Technik* eine 100%ige und in der Gruppe *Wohnberatung* eine 55%ige Relevanzstärke festzustellen ist.

Hinsichtlich der Kenntnisse über die Parameter der demografischen Entwicklung sowie die Kennzeichen des demografischen Wandels (1.2) ist die Relevanz der Weiterbildung für die Gruppe *Handwerk und Technik* als recht hoch einzuschätzen (89%), während Sie in den anderen beiden Teilgruppen erheblich weniger bedeutsam ist (46%-SP : 36%-W). Im Hinblick auf die Kenntnis von Strukturen und wichtigen Prozesskomponenten der Beratung alter Menschen (1.8) profitierte wiederum die Gruppe *Handwerk und Technik* im Vergleich zu den anderen beiden Teilgruppen deutlich stärker (89%-HT : 46%-SP : 55%-W).

Insgesamt findet sich in der Gruppe *Handwerk und Technik* keine Teilkompetenz mit einem Relevanzwert unterhalb der Marke von 40% Kompetenzerwerb oder -weiterentwicklung. In der Gruppe *Soziales und Pflege* trifft dieses lediglich auf die Teilkompetenz 1.3 zu, während in der Gruppe *Wohnberater* vier Teilkompetenzen (1.2, 1.5, 4.1 und 4.2) mit niedrigen Relevanzwerten zu finden sind.

Tabelle 7 weist die Mittelwerte der Relevanzstärke über alle Kompetenzziel-Items getrennt nach Teilgruppen aus. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass die Weiterbildung für alle drei Teilgruppen hoch relevant ist. Allerdings ist davon auszugehen, dass die Gruppen *Handwerk und Technik* sowie *Soziales und Pflege* mit durchschnittlichen Relevanzwerten von 82% bzw. 78% insgesamt stärker von der Weiterbildung profitieren, als die *Wohnberater*, für die sich ein durchschnittlicher Wert der Relevanzstärke von 65% ergibt.

Tabelle 7: Durchschnittliche Relevanzstärke je Teilgruppe

Teilgruppe	Relevanzstärkenmittelwert im Hinblick auf alle 23 Kompetenzteilziele
Handwerk und Technik	82%
Soziales und Pflege	78%
Wohnberater	65%

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass

- eine positive Beeinflussung im Sinne eines Neuerwerbs oder einer Weiterentwicklung mit Hilfe der Weiterbildung in allen abgefragten Teilkompetenzen erwirkt werden konnte;
- die Weiterbildung im Hinblick auf den Erwerb oder die Weiterentwicklung von drei Viertel der Teilkompetenzen hoch bzw. sehr hoch relevant ist, während hinsichtlich der übrigen Teilkompetenzen eine mittlere Relevanzstärke ermittelt werden konnte;
- die Weiterbildung im Vergleich zu den Bereichen Sozialkompetenz und Selbständigkeit im höheren Maße der Förderung und Entwicklung von Wissens- und Fertigkeitenkompetenzen dient;
- explizit im Hinblick auf die als zentral bedeutsame AAL-technische Komponente der Weiterbildung einerseits durchaus einschlägige Kompetenzeffekte erzielt werden konnten, diese jedoch als nicht ausreichend im Hinblick auf die formulierte Zielsetzung einzuschätzen sind;
- die Weiterbildung einige Teilkompetenzen unabhängig von Vorqualifikationen und -erfahrungen der Teilnehmenden fördert, während bei anderen Teilkompetenzen deutliche Relevanzdifferenzen festzustellen sind;
- die Weiterbildung unabhängig von den jeweiligen Vorqualifikationen und Vorerfahrungen der Teilnehmenden insgesamt eine hohe Relevanz im Hinblick auf die Kompetenzentwicklung aufweist, wobei allerdings die Gruppen *Handwerk und Technik* sowie *Soziales und Pflege* im Vergleich zu den *Wohnberatern* stärker profitiert haben.

5 Effekte der Weiterbildung vor dem Hintergrund des individuellen Praxiskontextes

5.1 Methodik

Im zeitlichen Abstand von 9 Monaten (erste Pilotphase) bzw. 4 Monaten (zweite Pilotphase) nach der Weiterbildung wurde ergänzend eine postalische Befragung durchgeführt. Diese zielte darauf ab, Effekte des durch die Weiterbildung vermittelten Kompetenzerwerbs retrospektiv vor dem Hintergrund des jeweiligen Praxiskontextes zu erheben sowie im Rahmen einer abschließenden Bewertung Ideen und Anregungen für die Weiterentwicklung von Seiten der ehemaligen Teilnehmenden zu erfragen.

Im ersten Teil des Fragebogens (vgl. *Anhang XIII*) wurden mittels geschlossener Fragen Daten zur Einordnung der jeweiligen relevanten Praxiszusammenhänge (Tätigkeitsfelder und -bereiche) der Weiterbildungsabsolventinnen und -absolventen sowie die Praxisrelevanz der im Rahmen der Qualifizierung zur Verfügung gestellten Erhebungsbögen ermittelt. Die Frage zur Konkretisierung der Weiterbildungseffekte im Fokus des jeweiligen Praxiskontextes war mit Items versehen, welche wiederum eine Auswahl der zentralen Kompetenzziele der Qualifizierung abbildeten. Offene Fragestellungen mit Freitextmöglichkeit dienten der Ermittlung von Ergänzungs-, Änderungs- und Weiterentwicklungsempfehlungen für die Weiterbildung. Zudem wurde die Weiterempfehlungsbereitschaft auf Seiten der Absolventinnen und Absolventen erfragt.

Die Unit-Response-Rate lag innerhalb dieses letzten Datenerhebungsabschnitts bezogen auf die Teilnehmergruppe der ersten Pilotphase bei 58,1% (18 von 31 versendeten Bögen) und bezogen auf die der zweiten Pilotphase bei 82,4% (14 von 17 versendeten Bögen). Der höhere Drop-out-Wert der ersten Pilotphase dürfte auf den wesentlich längeren zeitlichen Abstand zur Weiterbildung zurückzuführen sein. Insgesamt war eine Unit-Response-Rate von rund 66,7% (n=32 von 48) zu verzeichnen. Die durchschnittliche Item-Response-Rate lag bezogen auf alle geschlossenen Einschätzungsitems bei 96,0% (- 8,5/+4,0).

In der Analyse der Ergebnisse wurde auf eine differenzierende Betrachtung der einzelnen Pilotphasen ebenso wie auf jegliche Formen der Teilgruppenbildung verzichtet.

5.2 Ergebnisse

Tätigkeitsfelder, Aufgabengebiete und Aufgabenspektrum der Weiterbildungsabsolventinnen und -absolventen

Die im Zuge des bisherigen Evaluationsprozesses vorgenommene Clusterung der Teilnehmergruppe nach AAL-relevanten Vorkenntnissen und Qualifikationen entfiel zugunsten einer Aktualisierung auf den Stand nach der Weiterbildung. Den Befra-

gungsergebnissen zufolge ordneten sich von allen 32 Weiterbildungsabsolventinnen und -absolventen, die an der Befragung teilnahmen, 20 Personen (= 62%) dem Tätigkeitsfeld *Sozial- und Gesundheitswesen* und 7 Personen (= 22%) dem Tätigkeitsfeld *Handwerk und Technik* zu. Weitere 5 Personen (= 16%) entschieden sich für keine der beiden Antwortkategorien.

Von den im Sozial- und Gesundheitswesen Beschäftigten gaben 15 Personen ergänzend an, mit Aufgaben der Pflege- bzw. Wohnberatung (12 bzw. 2) befasst zu sein und/oder Aufgaben im Bildungsbereich zu übernehmen (4), während die übrigen 5 Personen keine weitere Ergänzung oder Eingrenzung vornahmen. Von den im Bereich *Handwerk und Technik* Beschäftigten gaben 3 Personen an, Aufgaben der Wohnberatung zu übernehmen, 2 Personen erklärten, im Bereich der Bildung tätig zu sein, während die übrigen 2 Personen keine weitere Ergänzung oder Eingrenzung vornahmen. Von den 5 Personen, die sich nicht für eines der beiden Tätigkeitsfelder *Sozial- und Gesundheitswesen* und *Handwerk und Technik* entschieden, gaben 3 Personen an, in der Wohnberatung tätig zu sein, den Tätigkeitsfeldern Bildung und Verbraucherberatung ordnete sich jeweils 1 Person zu (vgl. *Abbildung 5*).

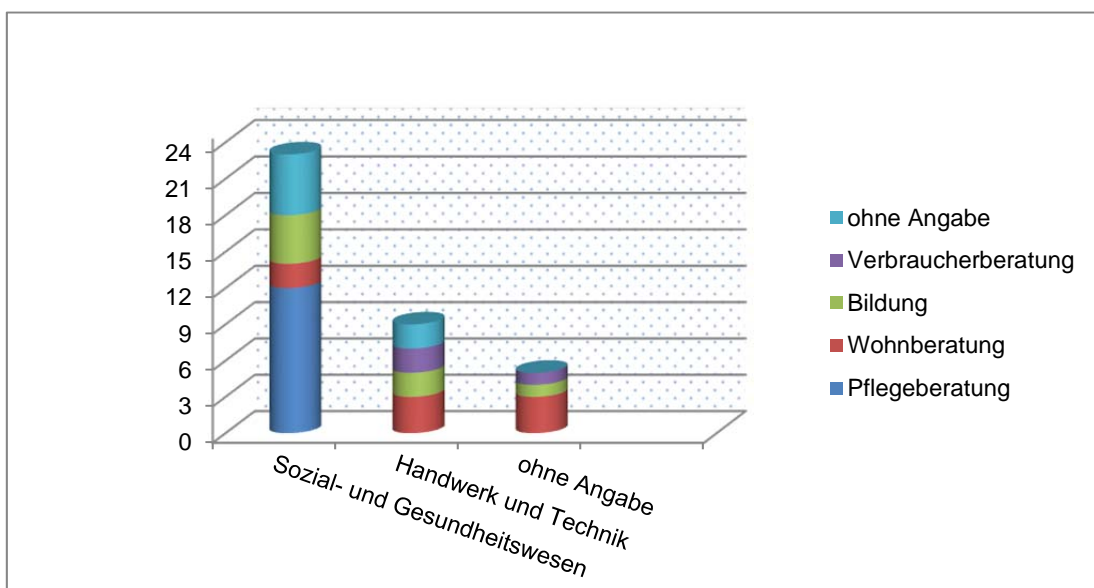


Abbildung 5: Tätigkeitsfelder und Aufgabengebiete nach Absolvieren der Weiterbildung (absolute Werte; n=32)

Die in der Weiterbildung erworbenen Kompetenzen werden ausweislich der Ergebnisse in verschiedenen Tätigkeitsbereichen angewendet (vgl. *Abbildung 6*). Dabei zeigt sich eine Vielzahl unterschiedlicher Item-Kombinationen. Insgesamt wird ersichtlich, dass Tätigkeiten im Bereich der *Öffentlichkeitsarbeit/Aufklärung* (59%) sowie der *Angehörigenberatung* (56%) und der *Kundenberatung* (53%) bei den Befragten im Vordergrund stehen. Mehr als die Hälfte der Befragten gibt an, die erworbenen Kompetenzen in mindestens einem dieser Aufgabengebiete einzusetzen. *Kollegiale Beratung* (44%), *Austausch mit anderen Fachkräften* (37%), *Gestal-*

ung von *Bildungsangeboten* (31%) und *Projektierung* (25%) werden als weitere Einsatzfelder der erworbenen Kompetenzen von Seiten der befragten Weiterbildungsabsolventinnen und -absolventen genannt, während *Verkaufsberatung*, *Angebotserstellung* und *Marketing* von geringerer Relevanz sind (>10%). Letzteres überrascht vor dem Hintergrund des vergleichsweise geringen Stichprobenanteils im Bereich *Handwerk und Technik* tätiger Personen nicht. Lediglich 2 Personen geben an, die in der Weiterbildung erworbenen Kompetenzen in ihrer jeweiligen Praxis nicht anzuwenden.

Eingeschränkte Praxisrelevanz der Datenerhebungsbögen

Die im Rahmen des Projektes entwickelten und im Zuge der Weiterbildungsdurchführung auch im Hinblick auf den späteren Praxiskontext zur Verfügung gestellten Datenerhebungsbögen (vgl. *Anhang IV bis VII*) finden ausweislich der Befragungsergebnisse nur sehr begrenzt Anwendung. Mehr als die Hälfte der Befragten (59%) gibt an, keinen der Bögen einzusetzen. Die übrigen Befragten setzen die Bögen im unterschiedlichen Umfang ein, teilweise in einer veränderten Fassung. In 6 Fällen werden alternativ oder ergänzend andere Datenerhebungsbögen im Beratungskontext genutzt.

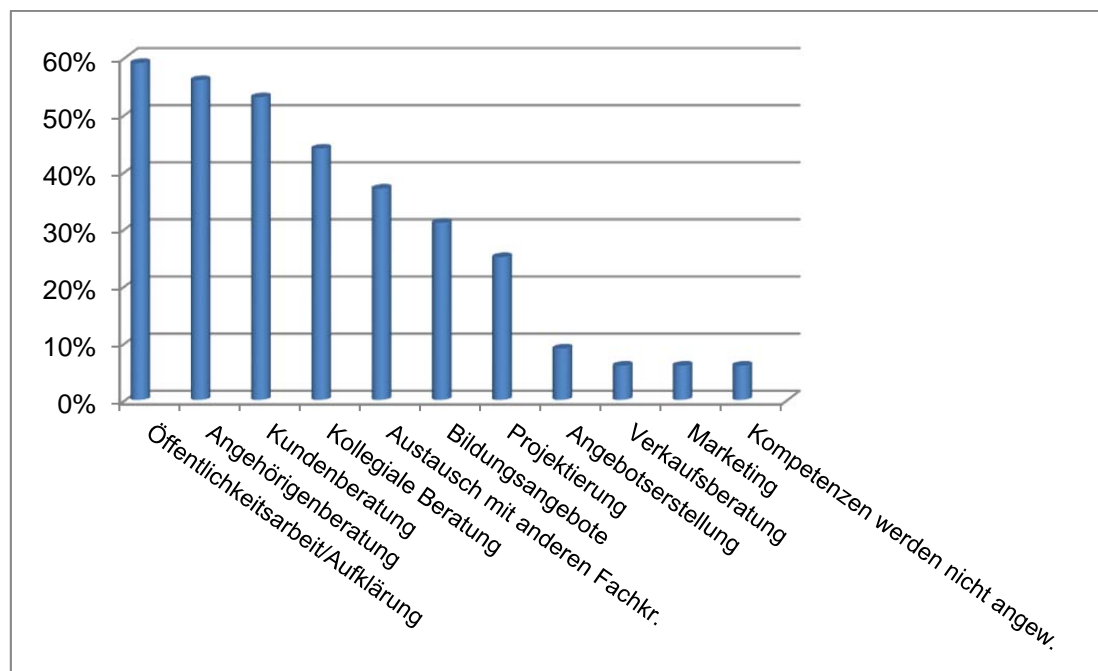


Abbildung 6: Tätigkeitsbereiche nach Absolvieren der Weiterbildung (relative Werte; n=32; Mehrfachnennung möglich)

Differierende Relevanzstärke der Weiterbildung im Praxiskontext

In Anlehnung an das in Abschnitt 4.2.2 vorgestellte Relevanzkategoriensystem wird im Zuge der Datenauswertung hinsichtlich der retrospektiven Einschätzung der Effekte der Weiterbildung von einer hohen bis sehr hohen Relevanz ausgegangen, wenn mehr als rund zwei Drittel der Befragten den jeweils formulierten Effekt als

zutreffend einschätzen. Eine mittlere Relevanzstärke wird bei Zustimmungswerten zwischen 41 und 65% angenommen. Liegt der Anteil derer, die den jeweiligen Effekt für sich als zutreffend einschätzen, bei 40% und darunter, wird von einer geringen bis sehr geringen Relevanz ausgegangen. Die Ergebnisse sind in *Tabelle 8* dargestellt.

Tabelle 8: Relevanzstärke der Weiterbildungseffekte im Praxiskontext

Relevanzstärke	Weiterbildungseffekte	
	%	
hoch	88	<i>Ich selbst informiere mich häufiger bzw. intensiver über Angebote und Entwicklungen im AAL-Bereich.</i>
	81	<i>Meine Beratungskompetenz hat sich verbessert.</i>
	81	<i>Ich kann im Hinblick auf die Bedarfslagen im häuslichen Umfeld besser Lösungen (Wohnraum / Technik / Finanzierung) entwickeln.</i>
	78	<i>Ich kann Bedarfslagen im häuslichen Umfeld (Gesundheit / Wohnraum / Technik) besser einschätzen.</i>
	66	<i>Mein Netzwerk im AAL-Bereich hat sich durch neue Kontakte im Rahmen der Weiterbildung vergrößert.</i>
mittel	57	<i>Ich habe meine Beratungstätigkeit im AAL-Bereich ausgeweitet.</i>
	57	<i>Fachübergreifendes Arbeiten mit anderen Berufsgruppen gelingt mir aufgrund meiner Weiterbildungsteilnahme besser.</i>
	57	<i>Ich nutze die in der Weiterbildung erworbenen Kompetenzen im Rahmen des Marketings für meine Tätigkeit bzw. für mein Unternehmen.</i>
	43	<i>Ich kann individuelle Strategien zur Handhabung mit dem Kunden besser abstimmen.</i>
gering	33	<i>Ich kann Fehleranzeigen im Bereich AAL-Technik bewerten und ggf. geeignete Maßnahmen einleiten.</i>
	22	<i>Ich habe zwischenzeitlich an weiteren Seminaren zum AAL-Thema teilgenommen.</i>

Die Weiterbildungsteilnahme trug demnach im besonderen Maße dazu bei, die eigene Aufmerksamkeit der Teilnehmenden auf Angebote und Entwicklungen im AAL-Bereich zu lenken und sich entsprechend häufiger und intensiver zu informieren. In diesem Kontext steht auch das Ergebnis, dass zwei Drittel der Befragten angeben, ihr AAL-bezogenes Netzwerk habe sich durch die Weiterbildungsteilnahme vergrößern lassen. Im Hinblick auf die seitens der Weiterbildungsanbieter für den Bereich der Fertigkeiten avisierten Kompetenzziele (vgl. *Anhang VIII*) ist festzustellen, dass insbesondere eine Verbesserung der Beratungskompetenz sowie der Fähigkeit, Bedarfslagen im häuslichen Umfeld einzuschätzen und daran anknüpfende übergreifende bedarfsgerechte Lösungen zu entwickeln, durch die Weiterbildungsteilnahme im nachfolgenden Praxiskontext bewirkt werden konnten. Mehr als die Hälfte der Befragten (57%) gibt an, aufgrund der Weiterbildung die eigene Beratungstätigkeit ausgeweitet zu haben. Im gleich großen Umfang wird

eine Nutzung der erworbenen Kompetenzen im Rahmen des Marketings für die eigene Tätigkeit bzw. für das jeweilige Unternehmen sowie eine Verbesserung in der Realisierung fachübergreifenden Arbeitens genannt. Die Fertigkeiten, individuelle Strategien zur Handhabung mit dem Kunden besser abzustimmen und Fehleranzeigen im Bereich der AAL-Technik bewerten und ggf. geeignete Maßnahmen einleiten zu können, rangieren in der Nähe des bzw. im Bereich geringer Relevanzstärke. Diese Effekte sind also nur im geringeren Umfang feststellbar. Dabei ist allerdings hervorzuheben, dass hier jeweils die Hälfte der Befragten eine Beurteilung aus der eigenen Perspektive für gar nicht möglich erachtete. Dieses wiederum könnte in dem vergleichsweise geringen Stichprobenanteil im Bereich *Handwerk und Technik* tätiger Personen sowie in der bislang erst geringfügigen Marktdurchsetzung von AAL-Produkten begründet sein.

Die Teilnahme an weiteren Seminaren zum AAL-Thema war zum Zeitpunkt der Befragung nur geringfügig realisiert worden. Dabei ist einerseits zu berücksichtigen, dass mehr als 40% der Stichprobe die hier evaluierte Weiterbildung erst 4 Monate vor der Befragung abgeschlossen hatten. Andererseits muss nach wie vor von einem quantitativ geringfügigen Ausmaß entsprechender Fort- und Weiterbildungsangebote ausgegangen werden.

Die Freitextantworten auf die Frage danach, was aus der Perspektive der eigenen praktischen Tätigkeit im AAL-Bereich noch besser geschult werden müsste, zeigen kein einheitliches Bild. Von den insgesamt 17 Antwortgaben lassen 7 das Bedürfnis erkennen, das Gebiet der AAL-Technik anwendungsorientiert weiter zu vertiefen, um insbesondere im größeren Umfang praktikable technische Systeme kennenzulernen. Jeweils 2 Anmerkungen lassen den Wunsch erkennen, relevante rechtliche Aspekte bzw. Finanzierungsfragen für den AAL-Sektor ergänzend zu behandeln. Die weiteren 6 Antwortgaben lassen entweder sehr spezielle Weiterbildungsbedürfnisse (z. B. „... im Bereich Treppen und Außenliftanlagen“) oder generelle Anforderungen (z. B. „... tieferes Einsteigen in die Materie“) erkennen.

Hohe Bedeutung intensiver Praxisbezüge im Rahmen von AAL-Weiterbildungen

Der Bitte, Empfehlungen für die Weiterentwicklung der Weiterbildung zu formulieren, kamen 24 Befragte (75 %) nach. Die Freitextantworten lassen im herausragenden Umfang, den Bedarf nach einem intensiveren Praxisbezug der Weiterbildung erkennen. Dieses offensichtlich zentrale Anliegen wird in der Hälfte der Antwortgaben explizit thematisiert und mit Formulierungen untermauert, wie z. B. „Produktvorstellungen vermehrt durchführen“, „mehr Praktiker zu Wort kommen lassen, weniger wissenschaftliche Personen“, „Mehr konkrete AAL-Beispiele zu: Was gibt es auf dem Markt? / mehr Besuche von Musterwohnungen“, „weniger dicht gepackte Theorie“. In 3 Antwortgaben wird auf das Erfordernis einer zeitlichen Ausweitung der Weiterbildung verwiesen (z. B. „Weiterbildung über längeren Zeitraum, höhere Stundenzahl“). Die übrigen Ausführungen sind inhaltlich stark differierend und lassen angesichts ihrer Heterogenität keine aussagekräftigen Schlussfolgerungen zu.

Sehr hohe Weiterempfehlungsbereitschaft auf Seiten der Absolventinnen und Absolventen

Die Weiterempfehlungsbereitschaft für die absolvierte Weiterbildung ist ausgesprochen hoch. Sie liegt bei 97%, wobei ein Anteil von 84% die Weiterbildung uneingeschränkt im eigenen beruflichen und privaten Umfeld weiterempfehlen würde, während 4 Absolventinnen und Absolventen ihre Weiterempfehlungsbereitschaft einschränken. Die Erläuterungen letzterer weisen allerdings weniger einen unmittelbaren Bezug zur Weiterbildungsdurchführung aus, sie deuten vielmehr auf eine Diskrepanz zwischen den in der Weiterbildung thematisierten Möglichkeiten der AAL-Technik einerseits und der persönlichen Einschätzung hinsichtlich der gegenwärtigen Realisierungsbereitschaft in der Praxis andererseits hin.

Ergänzende Rückmeldungen und Empfehlungen aus der Praxis

Abschließend bietet der Fragebogen in einer offenen Form die Möglichkeit, weitere Mitteilungen an die Veranstalter der Weiterbildung zu richten. Hier sind insgesamt 22 Einträge zu finden. In 8 Fällen wird hier die Gelegenheit genutzt, den Veranstaltern Dank und Anerkennung auszusprechen (z.B.: „Gelungene Weiterbildung, die ich schon mehrfach weiterempfohlen habe.“, „Tolles Projekt! Hoffe, dass es weiter geht und dass noch mehr Menschen in dem Bereich arbeiten wollen und dafür sensibilisiert werden.“) bzw. von auf die Weiterbildungsteilnahme rückführbare positive Aspekte in der eigenen AAL-Praxis zu berichten. In einigen Beiträgen (4) wird ein Vernetzungs- bzw. Kooperationserfordernis im AAL-Sektor auf der Basis von *GENIAAL Weiterbilden* thematisiert (z.B.: „Nach abgeschlossener Weiterbildung langfristigen Kontakt mit dem Netzwerk nicht abschalten. Möglichkeiten Erfahrungen der nachfolgenden Teilnehmer nutzen zu können“, „einen AAL-Beraterpool nach PLZ bilden“). Die Idee des Aufbaus AAL-bezogener Informationsdatenbanken wird in 3 Beiträgen angeregt. Des Weiteren wird in 2 Fällen erneut die fachübergreifende Zusammensetzung des Teilnehmerkreises problematisiert (z.B.: „Die Zusammensetzung der Kurse einerseits gut (voneinander lernen). Andererseits zu viele Wiederholungen zu Lasten der Themen, die mir unbekannt sind. Vermutlich geht es den anderen Berufsgruppen ebenso“). In einzelnen Beiträgen werden die Schaffung eines IHK-konformen Abschlusszertifikats sowie die Entwicklung eines Mustervertrags für die AAL-Beratertätigkeit angeregt, und es wird der Wunsch nach ergänzenden bzw. fortlaufenden Weiterbildungsangeboten im AAL-Bereich geäußert.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass

- an der Befragung zur retrospektiven Bewertung der Weiterbildung insgesamt 32 Absolventinnen und Absolventen aus beiden Pilotphasen teilnahmen. Mit knapp zwei Dritteln ist die Mehrheit dem Tätigkeitsfeld *Sozial- und Gesundheitswesen* zuzuordnen, während etwa ein Fünftel im Bereich *Handwerk und Technik* anzusiedeln ist.

-
- die Befragten in ihrer Praxis durchaus vielfach beratend tätig sind (Angehörigen-Kundenberatung, Kollegiale Beratung, Öffentlichkeitsarbeit/Aufklärung). Der Dialog mit anderen Fachkräften und die Gestaltung von Bildungsangeboten sind ebenfalls relevante Tätigkeitsbereiche.
 - die im Rahmen der Weiterbildung zur Verfügung gestellten Datenerhebungsbögen in der Praxis nur begrenzt Anwendung finden, was als Hinweis auf einen Überarbeitungsbedarf gewertet werden kann. Dieser Eindruck wäre allerdings vorab mittels einer systematischen Evaluation zu verifizieren.
 - sich im hohen Maße zentrale, für die AAL-Praxis relevante Kompetenzen durch die Weiterbildungsteilnahme erwerben ließen: Informations-, Beratungs- und Netzwerkkompetenz, Bedarfslageneinschätzung und Problemlösungskompetenz.
 - die Weiterbildung bei mehr als der Hälfte der Befragten dazu beitrug, die eigene Beratungstätigkeit auszuweiten und das fachübergreifende Arbeiten zu verbessern.
 - sich im Hinblick auf im engeren Sinne technikbezogene Fertigkeiten (Abstimmung individueller Strategien zur Handhabung der Technik bzw. Fehleranzeigen bewerten und geeignete Maßnahmen einleiten) nur eingeschränkt Effekte der Weiterbildung nachweisen lassen. Dies bewertend ist allerdings auf die Zusammensetzung der Stichprobe, in der lediglich zu ungefähr einem Fünftel der Bereich *Handwerk und Technik* vertreten war, sowie auf die bislang tatsächlich erst geringfügige Marktdurchsetzung von AAL-Produkten zu verweisen.
 - seitens der Befragten der Wunsch, den Praxisbezug der Weiterbildung zu intensivieren, deutlich geäußert wird.
 - die Weiterempfehlungsbereitschaft für die absolvierte Weiterbildung bei den befragten Absolventinnen und Absolventen ausgesprochen hoch ist.

6 Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Die Gesamtanalyse und Diskussion der struktur-, prozess- und ergebnisbezogenen Evaluationsdaten beider Pilotphasen liefert Erkenntnisse, deren Berücksichtigung im Hinblick auf eine Fortführung und Weiterentwicklung der Weiterbildung außerhalb des Projektzeitraumes empfohlen wird.

Generell kann davon ausgegangen werden, dass die in zwei Pilotphasen erprobte Weiterbildung im hohen Umfang dazu diente, Kompetenzen für eine Beratertätigkeit im AAL-Bereich zu vermitteln. Gleichwohl sind im Hinblick auf die durch das Anbieterkonsortium selbst zugrunde gelegten Kompetenzzielstellungen durchaus (Teil-) Defizite erkennbar. Dies deutet auf die Notwendigkeit hin, einerseits die Formulierungen des Kompetenzzielkatalogs und die sich daraus ergebenden Anforderungen zu überprüfen und ggf. in Teilen anzupassen. In diesem Zusammenhang dürften sich auch Rückschlüsse im Hinblick auf die Konzeptionierung und inhaltliche Ausgestaltung einer Aufbauqualifizierung¹² ziehen lassen. Andererseits gilt es, in relevanten Teilbereichen der hier in Rede stehenden Berater-Qualifizierung das inhaltlich-methodisch-didaktische Konzept zu adaptieren und in diesem Kontext den Aspekt der Beibehaltung des fachübergreifenden Teilnehmersettings zu thematisieren.

Praxisbezug intensivieren

Insgesamt kann festgestellt werden, dass Struktur- und Prozessaspekte der Weiterbildung in den meisten Belangen als sehr gut bzw. gut eingeschätzt werden. Dabei fällt auf, dass der Aspekt des unmittelbaren Praxisbezugs offensichtlich eine besondere Bedeutung im Rahmen der Beurteilung seitens der Teilnehmenden genießt. So werden einerseits die Anteile der Weiterbildung mit sehr ausgeprägter Praxisorientierung von den Teilnehmenden besonders positiv bewertet, während andererseits das Fehlen einer solchen bei anderen Veranstaltungen explizit erwähnt wird. Der Aspekt der Anwendungsorientierung sollte insofern in der methodisch-didaktischen Ausgestaltung für alle Bereiche der Weiterbildung im Rahmen eines übergreifenden Konzepts von sehr hoher Bedeutung sein. Insofern sollte der Perspektive der Teilnehmenden und deren Lernbedürfnisse ein höherer Stellenwert beigemessen werden. Ggf. wären diese vorab zu erheben.

Unterstützung des Selbstlernens unter verstärkter Einbindung der E-Learning-Plattform forcieren

Die Einbeziehung des Selbstlernanteils im Umfang von 80 Stunden wird grundsätzlich positiv bewertet bzw. angesichts der inhaltlichen Anforderungen als unverzicht-

¹² Zum Abschluss der Projektlaufzeit wurde ein Konzept für die perspektivische Fortsetzung im Rahmen einer Aufbauqualifizierung zum *Koordinator für generationengerechte Assistenzsysteme (m/w)* diskutiert.

bar eingeschätzt. Sehr bedeutsam und zumindest in Teilen verbesserungswürdig scheint hier jedoch die zielgruppengerechte Ausgestaltung und Strukturierung der Lehrmaterialien, die Art der Übermittlung und des Informationsaustausches unter konsequenter Einbindung der E-Learning-Plattform sowie die Lernunterstützung bzw. -anleitung, einhergehend mit der Übermittlung von Feedbacks, die ggf. auch in Form von Leistungskontrollen erfolgen können. Die Beachtung von Usability-Aspekten ist bei der Gestaltung einer weitgehend barrierefrei nutzbaren E-Learning-Plattform ebenso unverzichtbar wie ein bedarfsgerecht verfügbarer technischer Nutzersupport. Das Erfordernis eines Internetzugangs am heimischen Arbeitsplatz sollte bereits den Weiterbildungsinteressierten gegenüber kommuniziert werden.

Fachübergreifende Konstellation beibehalten

Die fachübergreifende Konstellation des Teilnehmerkreises, in dem der Sozial-, Gesundheits- und Pflegesektor ebenso wie handwerklich/technische Fachgebiete repräsentiert waren, wurde von Seiten der Teilnehmenden ebenso wie von Seiten der Dozenten differenziell bewertet. Insgesamt scheinen jedoch die Vorteile, die in der Gelegenheit des interdisziplinären Zusammenwirkens und der Chance der fachübergreifenden Netzwerkbildung gesehen werden, zu überwiegen. Die dem gegenüber stehende methodisch-didaktische Aufgabe einer fachlich differenzierenden Kursgestaltung angesichts der heterogenen Grundlagenkenntnisse und Vorerfahrungen wird als komplex aber lösbar eingeschätzt. Die Evaluationsergebnisse legen nahe, die Einbindung des für die Wohnberatung bereits qualifizierten Teilnehmerkreises konzeptionell stärker zu fundieren. Einerseits zeigen die Erfahrungen, dass diese Personengruppe die Diskussion in den fachübergreifenden Settings mit sehr wesentlichen Impulsen bereichert, andererseits profitiert sie selbst im Vergleich zu anderen Teilnehmergruppen offensichtlich aufgrund einschlägiger Vorkenntnisse weniger von der Weiterbildung. Zu erwartenden negativen Nachfrageauswirkungen für den Fall, dass das Angebot in der Projektnachfolge kostenpflichtig vorgehalten wird, wäre ggf. mit geeigneten Anrechnungsregelungen zu begegnen. Darüber hinaus wäre zu klären, inwiefern sich eine Kombination der Weiterbildung zum *Berater für generationengerechte Assistenzsysteme (m/w)* mit einer Wohnberatungsqualifizierung in kooperativer Weise konzeptionell verankern lässt.

Interdisziplinäre Bearbeitung von Übungsszenarien stärker verankern

Die in fachübergreifenden Teams erfolgte Bearbeitung der Übungsszenarien erwies sich als sehr hilfreich im Sinne eines praxisorientierten Vorgehens. Es wird empfohlen, dieses als zentrales Struktur- und Prozesselement der Weiterbildung zukünftig noch deutlicher in den Vordergrund zu rücken und im Sinne eines kontinuierlich verlaufenden Prozesses curricular in stärkerer Ausprägung zu verankern. Entsprechend sollten die in der Weiterbildung vermittelten Inhalte von Seiten der Dozenten in noch konsequenterer Bezugnahme auf die in den Szenarien beispielhaft be-

schriebenen Fallkonstruktionen gestaltet werden. Durch den weiteren Ausbau der fortlaufenden, zunächst unter Anleitung bzw. mit dozentenseitiger Feedback-Möglichkeit erfolgenden Arbeit am Übungsszenario ließe sich eine unmittelbare und anwendungsbezogene Erprobung des Erlernten ermöglichen, und es ließen sich auf diesem Wege klarere Anreize für das Selbstlernen vermitteln.

Modifizierung der curricularen Struktur

Ein Vorschlag für eine Modifizierung der curricularen Struktur wird in *Tabelle 9* dargestellt. Demnach sollte wie bisher am ersten Weiterbildungswochenende eine detaillierte Einführung, die auch eine erste Exploration der Übungsszenarien umfasst, erfolgen sowie eine Auseinandersetzung mit individuellen und gesellschaftlichen Relevanzaspekten generationengerechter Assistenzsysteme (vgl. Ziffern 1 und 2 in Tab. 9). An den fünf Tagen der nachfolgenden Blockwoche stehen die mit den Ziffern 3, 4 und 7 bezeichneten zentralen Themenschwerpunkte im Vordergrund, die jeweils unmittelbar in szenarienbezogenen Gruppenarbeiten vertieft werden. Für Recherchezwecke sollten an den entsprechenden Nachmittagen durchgehend Computerarbeitsplätze mit Internetzugang zur Verfügung stehen. Die erste Auseinandersetzung mit realen technischen Anwendungen sowie die Praxissimulation (Ziffern 5a und b) sollten als wesentliche Elemente der Weiterbildung in der Mitte der Blockwoche erfolgen. Am Ende der Blockwoche sollten die Teilnehmenden in der Lage sein, erste szenarienbezogene Lösungsansätze zu entwerfen. Die am zweiten Weiterbildungswochenende behandelten Inhalte (Ziffern 8 und 9) sollten dozentenseitig unter beispielhafter Bezugnahme auf Fallkonstellationen der Szenarien vermittelt werden, während am dritten Wochenende wesentliche Aspekte bedarfsgerechter Beratung zu behandeln und zu erproben wären. Die Entwicklung der fallbezogenen Lösungsvorschläge, der Abschluss der Gruppenarbeit sowie die Präsentation der Ergebnisse (Prüfung) würden wie bisher am vierten Weiterbildungswochenende erfolgen.

Tabelle 9: Vorschlag einer modifizierten curricularen Struktur

Lehr-/Lerngebiete (Kurse)		Zeitungfang (Einheiten a 45 Min.)	Einordnung in den Verlauf der Weiterbildung	
1	Einführung (übergreifende Informationen, E-Learning-Plattform, szenarienbezogene interdisziplinäre Gruppenarbeit, Fallexploration)	6	Freitag + Forts. am Samstag	Wochen- ende I
2	Generationengerechte Assistenzsysteme im Kontext von Lebensqualität und demografischem Wandel	4	Freitag	
3	Gesundheit, Funktionelle Beeinträchtigungen und Unterstützungsbedarf mit Anwendungsbezug durch Arbeit an Übungsszenarien in interdisziplinären Gruppen	8	Montag	Blockwoche
4	Marktübersicht und Dienstleistungen im AAL-Bereich mit Anwendungsbezug durch Arbeit an Übungsszenarien in interdisziplinären Gruppen	8	Dienstag	
5a	Exkursion in die Modellwohnung ‚+Raum‘: Assistenzsysteme im Wohnumfeld	8	Mittwoch	
5b	Praxissimulation: Perspektivenwechsel mit dem Alterssimulationsanzug ‚MAX‘			
7a	AAL-Technik mit Anwendungsbezug durch Arbeit an Übungsszenarien in interdisziplinären Gruppen	8	Donnerstag	
7b	AAL-Technik mit Anwendungsbezug durch Arbeit an Übungsszenarien in interdisziplinären Gruppen	8	Freitag	
8	AAL: Finanzierung und Recht mit Anwendungsbezug in Orientierung an den Übungsszenarien	5	Freitag	Wochen- ende II
9	Barrierefreies (Um-)Bauen (DIN Norm) mit Anwendungsbezug im Bereich der Raumvermessung u. -gestaltung	5	Samstag	
10a	Beratungskompetenz/-werkstatt mit Anwendungsbezug in Orientierung an den Übungsszenarien	5	Freitag	Wochen- ende III
10b	Beratungskompetenz/-werkstatt mit Anwendungsbezug in Orientierung an den Übungsszenarien	5	Samstag	
11	Abschließende Arbeit an Übungsszenarien in interdisziplinären Gruppen; Fertigstellung der Präsentation	5	Freitag	Wochen- ende IV
12	Präsentation der szenarienbezogenen Lösungen und Abschluss-Feedback	5	Samstag	
Zwischensumme (Kontaktphasen):		80		
13	Vor- und Nachbereitung unter Nutzung der E-Learning-Plattform im Rahmen integrierter variabler Selbstlernphasen	80		
Summe (Kontakt- und Selbstlernphasen):		160		

Literatur

- Berndt, E. et al., Marktpotenziale, Entwicklungschancen, gesellschaftliche, gesundheitliche und ökonomische Effekte der zukünftigen Nutzung von Ambient Assisted Living (AAL)-Technologien, Rostock, Darmstadt, Berlin 2009
- Bethscheider, M., Höhns, G., Münchhausen, G. (Hrsg.), Kompetenzorientierung in der beruflichen Bildung, Bonn 2011
- Braun, E., Gusy, B., Leidner, B., Hannover, B., Das Berliner Evaluationsinstrument für selbsteingeschätzte, studentische Kompetenzen (BEvaKomp), in: Diagnostica, Nr. 54, H. 1, 2008, S. 30 – 42
- Buhr, R., Die Fachkräftesituation in AAL-Tätigkeitsfeldern, Perspektive Aus- und Weiterbildung, Berlin, 2009
- Bund-Länder-Koordinierungsstelle für den Deutschen Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen (Hrsg.), Handbuch zum Deutschen Qualifikationsrahmen, Berlin 2013
- Donabedian, A., An introduction to quality assurance in health care, Oxford u. a. 2003
- DQR, Deutscher Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen, verabschiedet vom Arbeitskreis Deutscher Qualifikationsrahmen (AK DQR) am 22. März 2011, <http://www.deutscherqualifikationsrahmen.de/de?t=/documentManager/sfdoc.file.supply&s=85RXeSrPEVZTHEqNB3o&fileID=1382436343763>
- DQR, Anlage zum Gemeinsamen Beschluss der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland, des BMBF, der Wirtschaftsministerkonferenz und des BMWI zur Einführung des Deutschen Qualifikationsrahmens für lebenslanges Lernen: Übersicht der Zuordnungen, Berlin, Akt. Stand: 1. August 2013
- Heyse, V., Erpenbeck, J., Ortmann, S. (Hrsg.), Grundstrukturen menschlicher Kompetenzen: Praxiserprobte Konzepte und Instrumente, Münster 2010
- Erpenbeck, J., Rosenstiel von, L., Handbuch Kompetenzmessung: Erkennen, verstehen und bewerten von Kompetenzen in der betrieblichen, pädagogischen und psychologischen Praxis, 2. Aufl., Stuttgart 2007
- Erpenbeck, J., Kompetenzen – eine begriffliche Klärung, in: Heyse, V., Erpenbeck, J., Ortmann, S. (Hrsg.), Grundstrukturen menschlicher Kompetenzen: Praxiserprobte Konzepte und Instrumente, Münster 2010, S. 13 - 19
- Fachinger, U. et al., Ökonomische Potenziale altersgerechter Assistenzsysteme, Vechta 2012
- Fink, C., Kompetenzorientierte Lehrevaluation - Diskussion neuer Perspektiven für neue Lehr- und Lernformen, in: Multikonferenz Wirtschaftsinformatik (MKWI), Göttingen 2010, S. 433 – 444

- Kromrey, H., Evaluation von Lehre und Studium - Anforderungen an Methodik und Design, in: Spiel, C. (Hrsg.): Evaluation universitärer Lehre - Zwischen Qualitätsmanagement und Selbstzweck, Münster 2001, S. 21 - 59
- Meyer, S., Busch, B.-H., Lumpe, A.-K., Niemeyer, G., Welge, R., Weiterbildung im Bereich AAL: Vom Handwerksmeister zum AAL-Berater in 360 Stunden, Tagungsband des 6. Deutschen AAL-Kongresses, Berlin 2013
- Niemeyer, G., Busch, B.-H., Kempfer, A.-K., Koperski, M., Zimmermann, B., Dreyer, K., Baehr, S., Weiser, S., Lumpe, A.-K., Apel, S., Berater für generationengerechte Assistenzsysteme (m/w) - Realisierung und Evaluierung einer berufsbegleitenden Weiterbildung, Tagungsband des 7. Deutschen AAL-Kongresses, Berlin 2014
- Rindermann, H., Die studentische Beurteilung von Lehrveranstaltungen – Forschungsstand und Implikationen, in: Spiel, C. (Hrsg.): Evaluation universitärer Lehre - Zwischen Qualitätsmanagement und Selbstzweck, Münster 2001, S. 61 - 88
- Robert Bosch Stiftung GmbH (Hrsg.), Gesundheitsberufe neu denken, Gesundheitsberufe neu regeln -Grundsätze und Perspektiven: Eine Denkschrift der Robert Bosch Stiftung, Stuttgart 2013
- VDI/VDE, Assistenzsysteme im Dienste des älteren Menschen, Marktpotenziale, <http://www.aal-deutschland.de/aal-1/marktpotenziale>, 2013
- Weiß, C., Technik für ein selbständiges Leben im Alter: Stand von Forschung und Innovation, in: Informationsdienst Altersfragen, 03/2014, S. 3 - 9
- Weltgesundheitsorganisation (WHO), Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF), deutschsprachige Übersetzung <http://www.dimdi.de/static/de/klassi/icf/index.htm>, Stand: Oktober 2005
- Wottawa, H., Thierau, H., Lehrbuch Evaluation, 2. Aufl., Bern 1998

Anhang

Anhang I: Curriculum für die erste Pilotphase der Weiterbildung im Projekt WAALTer

	Lehr-/Lerngebiete	Zeitungsumfang (Einheiten a 45 Min.)
	Einführung (Hintergrund, Rahmenbedingungen, Organisation, Lehr-/Lern-Plattform, Erwartungen der Teilnehmenden etc.)	4
Kurse	1 AAL im Kontext von Lebensqualität, Alter(n) und Gesundheit	2
	2 Demografie und Worst-/Best-Case	2
	3 Gesundheit, Funktionelle Beeinträchtigungen und Unterstützungsbedarf	8
	4 Barrierefreies Bauen	4
	5 AAL-Technik	12
	6 AAL und Recht	6
	7 Marktübersicht, Netzwerke und Geschäftsmodellierung im AAL-Bereich	4
	8 Finanzielle Fördermöglichkeiten	3
	9 Beratungskompetenz/-werkstatt	10
	10 Praxissimulation: Perspektivenwechsel mit dem Alterssimulationsanzug ‚MAX‘	4
	11 Exkursion in die Modellwohnung ‚+Raum‘: Assistenzsysteme im Wohnumfeld	4
	Szenarienbezogene interdisziplinäre Gruppenarbeit (Einführung und Durchführung)	12
	Präsentation der szenarienbezogenen Lösungen, Prüfungsfachgespräch und Abschluss der Weiterbildung	5
	Zwischensumme (Kontaktphasen):	80
	15 Vor- und Nachbereitung sowie Fortsetzung der szenarienbezogenen Aufgabenstellung im Rahmen variabler Selbstlernphasen	80
	Summe (Kontakt- und Selbstlernphasen):	160

Anhang II: Curriculum für die zweite Pilotphase der Weiterbildung im Projekt WAALTer

	Lehr-/Lerngebiete	Zeitungsumfang (Einheiten a 45 Min.)
	Einführung (Hintergrund, Rahmenbedingungen, Organisation, Lehr-/Lern-Plattform, Erwartungen der Teilnehmenden etc.)	3
Kurse	1 Generationengerechte Assistenzsysteme im Kontext von Lebensqualität und demografischem Wandel	4
	2 Alternativangebot zum Ausgleich von Vorkennnisdefiziten a) Grundbegriffe im Bereich Gesund, Krankheit und Pflegebedürftigkeit b) Grundbegriffe im Bereich Technik	4
	3 Marktübersicht im AAL-Bereich	4
	4 Barrierefreies Bauen	4
	5 Gesundheit, Funktionelle Beeinträchtigungen und Unterstützungsbedarf	4
	6 Exkursion in die Modellwohnung ‚+Raum‘: Assistenzsysteme im Wohnumfeld	4
	7 Praxissimulation: Perspektivenwechsel mit dem Alterssimulationsanzug ‚MAX‘	4
	8 AAL und Recht	4
	9 AAL-Technik	12
	10 Netzwerke und finanzielle Förderung	6
	11 Beratungskompetenz/-werkstatt	10
	Szenarienbezogene interdisziplinäre Gruppenarbeit (Einführung und Durchführung)	12
	Präsentation der szenarienbezogenen Lösungen, Prüfungsfachgespräch und Abschluss der Weiterbildung	5
	Zwischensumme (Kontaktphasen):	80
	Vor- und Nachbereitung sowie Fortsetzung der szenarienbezogenen Aufgabenstellung im Rahmen variabler Selbstlernphasen	80
	Summe (Kontakt- und Selbstlernphasen):	160

**Qualifizierung zum Berater für
generationengerechte
Assistenzsysteme (m/w)**

**Bearbeitung der Szenarien &
Erarbeitung der Präsentation**

Szenario einer häuslichen Situation

(Schwerpunkt – Körperliche Funktionseinschränkung)

Frau Hanna Weigand lebt seit 30 Jahren in einer Mietswohnung im 2. Obergeschoss. Das Haus wurde 1912 erbaut und bisher wurde kein Fahrstuhl nachgerüstet. Ihre 4-Zimmer-Wohnung wurde letztmalig vor 15 Jahren vom Vermieter saniert; neue Fenster und eine neue Wohnungstür wurden damals eingebaut. Hinzu kam eine Wechselsprechanlage mit automatischem Haustüröffner. Zu dieser Zeit freute sich das Ehepaar sehr über die technischen Möglichkeiten zur Erleichterung der Lebensführung. Da ihr Mann zu dieser Zeit bereits Frührentner war, musste sie recht häufig den Besuch an der Haustür einlassen und die Treppen ab- und wieder aufsteigen.

Seit ihr Ehemann vor vier Monaten verstorben ist, muss sie sich all den technischen und handwerklichen Aufgaben im Haushalt selbst stellen. Sie merkt sehr schnell, dass sie diese Aufgabe nicht allein bewältigen kann. Mit ihren 79 Jahren schafft sie die 36 Stufen nur noch mit Mühe, zumal die Stufenabstände besondere Kraftanstrengungen abverlangen. Sie leidet seit Jahren unter einer chronisch obstruktiven Bronchitis, was sich in Situationen wie dem Treppensteigen wie auch in anderen körperlichen Belastungszuständen durch einen rasch ansteigenden Puls äußert. Frau Weigand leidet zudem seit zwei Jahren an insulinpflichtigem Diabetes mellitus. Auf Grund dieser Erkrankung ist es zu starken Durchblutungsstörungen in den Beinen gekommen. Ihr Hör- und Sehvermögen ist ebenfalls stark eingeschränkt.

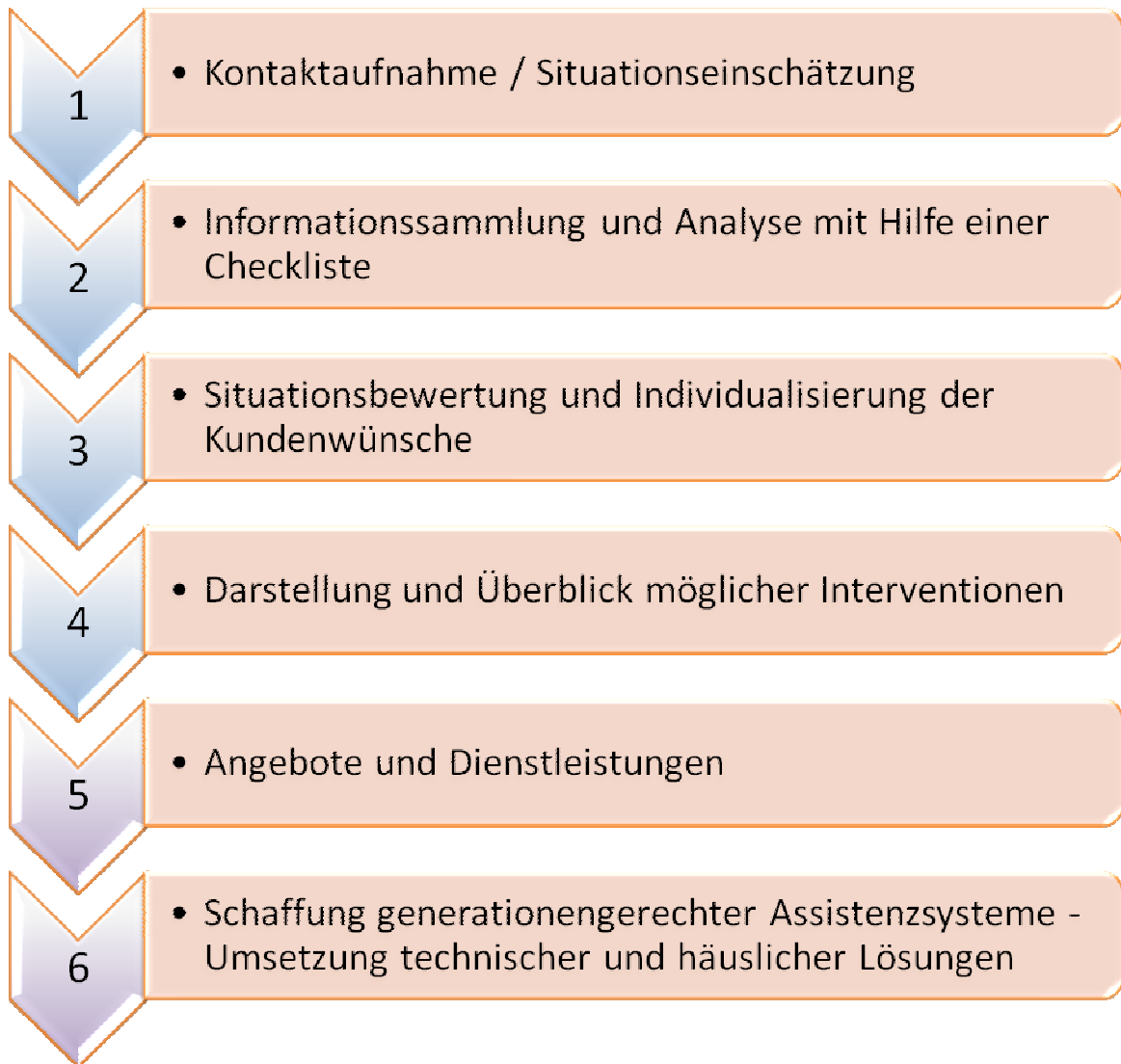
Sie bekommt dreimal in der Woche Unterstützung im Rahmen der Nachbarschaftshilfe. Ihre hilfsbereiten Nachbarn aus dem Haus gegenüber haben ihr diesen Tipp gegeben. Sie treffen sich unregelmäßig zum Klatsch und Tratsch, allerdings bleibt leider aufgrund der Arbeitstätigkeit ihrer Nachbarn dafür nicht regelmäßig Zeit. Sie hat schon mal mit dem Gedanken gespielt, im Umfeld den Kontakt zu verstärken. Die Einsamkeit macht sie oft sehr trübsinnig.

Frau Weigand besitzt einen analogen Telefonanschluss, aber bislang kein Internet und auch keinen Computer. Sie hat daher keine Erfahrungen auf diesem Gebiet und steht diesen „neumodischen“ Technologien eher skeptisch gegenüber.

Workflow



Beratung und
Koordination



GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Interdisziplinäre Teamarbeit

Sie steigen gleich am 09.11.2013 mit Ihrer Gruppe in Ihr Szenario ein. Erarbeiten Sie die Themenbereiche und verteilen Sie die Aufgaben unter sich. Denken Sie immer daran, sich auszutauschen, Ergebnisse zu teilen, und auch ein gemeinsames „Brainstorming“ führt oft zu neuen Erkenntnissen. Wählen Sie in Ihrer Gruppe einen Teamleiter, der den Gesamtüberblick über Ihr „Projekt“ behält und Abstimmungsprozesse abschließt.

Erarbeiten Sie eine Fallexploration, das heißt: Stellen Sie Fragen an Ihr Szenario. Am Ende dieser Beschreibung geben wir Ihnen einige Beispiele. Welche Fragen müssen Sie an Ihr Szenario stellen? Ihre Gruppenergebnisse laden Sie bitte bis zum 22.11.2013 auf der E-Learning Plattform Moodle im Kurs „Szenariobearbeitung“ hoch.

Nun haben Sie bis zum 08. Februar 2014 Zeit, Ihr Szenario in der Selbstlernphase zu bearbeiten. Auf der E-Learning-Plattform „Moodle“ ist Platz, um sich mit Ihren Teammitgliedern auszutauschen. Im Kurs „Szenariobearbeitung“ können nur Ihre Teammitglieder einsehen. Hier können Sie Ausarbeitungen teilen, zusammenfügen oder auch direkt gemeinsam an Dateien arbeiten.

Stellen sich Ihnen Fragen außerhalb der Präsenzzeiten? Dann können Sie von hier aus auch schnell und einfach die Fachdozenten erreichen.

Am 14. Dezember geben wir Ihnen Gelegenheit, Ihre Gruppenarbeiten gemeinsam bei uns vor Ort zu bearbeiten. Fachdozenten werden Ihnen dabei zur Seite stehen und Sie bekommen ein erstes Feedback zu Ihren Ausarbeitungen. Nutzen Sie danach auch weiterhin die E-Learning-Plattform „Moodle“, um Ihr Szenario auszuarbeiten.

Am 07. Februar 2014 ist noch einmal Zeit und Raum, Ihr Projekt als Team zusammen zum Abschluss zu bringen und Ihre Präsentation abschließend vorzubereiten.

Abschluss des Szenarios – Präsentation Ihrer Ergebnisse

Ihre interdisziplinäre Gruppenarbeit soll Ihnen ein praxisnahes Lernen ermöglichen. Nutzen Sie nicht nur die unterschiedlichen Fachdisziplinen Ihrer Gruppe um eine Lösung zu gestalten, ergreifen Sie auch die Chance, sich mit einem für Sie fachfremden Thema auseinanderzusetzen. Am Ende der Qualifikation dürfen Sie Ihre Ergebnisse präsentieren und bekommen als letzte Lerneinheit ein Feedback von Ihrem interdisziplinären Dozententeam. Beachten Sie bei Ihrer Präsentation bitte folgende Punkte:

- Steigen Sie direkt in die Falllösung ein. Eine Einleitung durch Vorstellen des Szenarios ist nicht nötig. Lediglich Erweiterungen (siehe unten) müssen im Verlauf geschildert werden.
- Die inhaltlichen Aspekte aller Kurse der Weiterbildung sollen dabei eingebunden werden. Schildern Sie wie sie im Beratungs-/ Problemlösungsprozess vorgehen würden.
- Fehlende Angaben im Szenario sollen durch eigene Prämissen Ihrer Gruppe ergänzt werden. Wählen Sie hier in Ihrem eigenen Interesse nicht den Weg des geringsten Widerstandes. Greifen Sie hier auf den reichen Erfahrungsschatz aus Ihrem Berufsalltag zurück und lassen Sie Ihre Erfahrungen einfließen.
- Es sollen verschiedene Lösungsalternativen (mindestens zwei) vorgestellt und kritisch betrachtet werden. Sollte aus Ihrer Sicht keine Alternative möglich sein, begründen Sie dies bitte.
- Mögliche Problemstellungen im Beratungsprozess sollen berücksichtigt werden. Wie begegnen Sie diesen?

Welche Medien oder Möglichkeiten Sie zur Präsentation bevorzugen, obliegt Ihnen. Wünschenswert sind an geeigneter Stelle Bilder, Skizzen (Grundriss) oder anderes Anschauungsmaterial (wie bei einem realen Beratungsgespräch).

Sie haben 30 Minuten Zeit, Ihre Ergebnisse vorzustellen. In die Präsentation sollen alle Gruppenteilnehmer eingebunden werden. Im Anschluss stehen Ihnen weitere 15 Minuten zur Verfügung, um sich mit Ihrem Dozententeam auszutauschen.

Wir wünschen Ihnen für Ihre Teamarbeit viel Erfolg, einen regen Austausch und natürlich auch Spaß an der Sache.

Fallexploration

1. Kontaktaufnahme / Situationseinschätzung

- Was ist bei der ersten Kontaktaufnahme zu beachten?
- Welche Instrumente und Personen wirken unterstützend bei der ersten groben Situationseinschätzung?
- ...

2. Informationssammlung und Analyse mit Hilfe einer Checkliste

- Welche konkreten Auswirkungen haben die körperlichen Funktionseinschränkungen von Frau Weigand auf die selbständige Lebensführung? (Kommunikation, Selbstversorgung, Soziales Leben, Häusliches Leben)
- Welche baulichen Vorgaben sind zu erfassen? (Zugang, innere Erschließung, Aufzug, Bad, Küche ...)
- ...

3. Situationsbewertung und Individualisierung der Kundenwünsche

- An welchen Kriterien misst Frau Weigand den Grad ihrer Lebensqualität?
- Wie steht die Kundin technischen Veränderungen gegenüber?
- ...

4. Darstellung und Überblick möglicher Interventionen

- Welche Bereiche der Unterstützung können zum Einsatz kommen?
- Welche Hardwarekomponenten bieten sich an?
- ...

5. Angebote und Dienstleistungen

- Mit welchem Dienstleister ist eine Zusammenarbeit sinnvoll/notwendig?
- Sind die Hardwarekomponenten zertifiziert?
- ...

6. Schaffung generationengerechter Assistenzsysteme - Umsetzung technischer und häuslicher Lösungen

- Welche Funktion erfüllt eine begleitende Beratung bei der Umsetzung von Lösungen?
- Sind ggfs. Angehörige einzubinden?
- ...

Copyright: Die hier vorliegenden Schulungsunterlagen wurden im Rahmen des Verbundprojektes „WAALTer: Weiterbildungsangebote für Ambient Assisted Living Technologien erfolgreich realisieren“ erstellt.

An in den Unterlagen enthaltenen, eingetragenen Marken hat der jeweilige Inhaber das alleinige Recht, auch wenn dieser nicht explizit aufgeführt ist.

Die Verwendung der Unterlagen, ganz oder in Auszügen, ist Dritten untersagt. Teilnehmern der Weiterbildung wird die Nutzung der Unterlagen im beruflichen Alltag explizit erlaubt.

Schulungsverantwortlicher

Herr Michael Koperski

Kontakt: m.koperski@oks.de

Stand

06.11.13

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Allgemeiner Erhebungsbogen im Rahmen der Assistenzsystem-Beratung

1. Angaben zur Person der Gesprächspartnerin/des Gesprächspartners:

Name: Vorname:

Adresse:

Tel.: Fax:

E-Mail:

2. Angaben zur Person, die Assistenzsysteme nutzen möchte:

Person unter 1. Geburtsdatum:

andere Person/en

Name: Vorname:

Adresse:

Tel.: Fax:

E-Mail:

Geburtsdatum:

Name: Vorname:

Geburtsdatum:

Haushaltsgröße:

1 Person

2 Personen

mehr als zwei Personen

3. Angaben zur Wohnform:

- | | |
|--|---|
| <input type="checkbox"/> Haus (EFH, DHH) | <input type="checkbox"/> Wohnung |
| <input type="checkbox"/> Wohnanlage | <input type="checkbox"/> Betreutes Wohnen |
| <input type="checkbox"/> Eigentum | <input type="checkbox"/> Mietobjekt |

4. In welchen Bereichen sollen Assistenzsysteme eingesetzt werden?

- Sicherheit
- Komfort
- Gesundheit, Pflege und Selbstversorgung
insb. Notfall, Gesundheitsvorsorge und -monitoring, Medikamenteneinnahme, Körperpflege und Kleiden, Essen und Trinken, Toilettenbenutzung
- Haushalt
insb. Mahlzeiten vorbereiten, Hausarbeiten erledigen, Waren und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs beschaffen
- Gemeinschaftsleben und Freizeit

Nähere Beschreibung

Wenn ausschließlich **Sicherheit** und/oder **Komfort**, dann direkt mit Produktberatung fortfahren.

5. Betreuung im rechtlichen Sinne:

- liegt nicht vor
- wurde beantragt

Personalien der Betreuerin/ des Betreuers:

Name: Vorname:

Adresse:

Tel.: Fax:

E-Mail:

Betreuung besteht für folgende Bereiche:

- Vermögensangelegenheiten
 Aufenthaltsbestimmung und Wohnungsangelegenheiten

Sonstiges:

6. Pflegebedürftigkeit

keine Pflegestufe 1 2 3
Härtefalleinstufung

Kranken-/Pflegekasse:

7. Liegt ein Schwerbehindertenausweis vor?

Ja

Nein

Wenn **ja**: GdB: %

Merkzeichen:

8. Sind Hilfsmittel in Gebrauch?

Ja

Nein

Wenn **ja**, welche?

Wenn **nein**, sind Hilfsmittel vorhanden?

Ja

Nein

Wenn **ja**, welche?

Aus welchen Gründen werden diese nicht genutzt?

9. Wurden schon Umbaumaßnahmen im Rahmen einer Wohnraumanpassung an den Unterstützungsbedarf vorgenommen?

Ja

Nein

Wenn **ja**,

wann?

welche?

Wenn **nein**, weiter zu Frage 11.

10. Wurden dafür bereits Zuschüsse in Anspruch genommen?

Ja

Nein

Wenn **ja**, welche?

Beteiligte Kostenträger (z. B. Pflegeversicherung, private und gesetzliche Unfallversicherung, Integrationsamt, Sozialhilfe):

Wann wurden die bezuschussten Maßnahmen realisiert? (Monat/Jahr)

Sind seitdem wesentlichen Änderungen eingetreten? Wenn ja, welche?

11. Wird hauswirtschaftliche und/oder pflegerische Unterstützung in Anspruch genommen?

Ja

Nein

Wenn **ja**, durch wen?

ggf. Name und Adresse des Pflegedienstes:

12. Ereigneten sich in den letzten Jahren Unfälle im Haushalt (Sturz o. ä.)? Mit welchen Konsequenzen waren diese verbunden?

13. Krankheiten, die im Zusammenhang des Unterstützungsbedarfs relevant sind (z. B. Diabetes mellitus, Bluthochdruck, Übergewicht):

Name und Anschrift des Hausarztes:

Copyright

Die hier vorliegenden Schlungsunterlagen wurden im Rahmen des Verbundprojektes „WAALTer: **W**eiterbildungsangebote für **A**mbient **A**ssisted **L**iving **T**echnologien erfolgreich realisieren“ erstellt.

An in den Unterlagen enthaltenen, eingetragenen Marken hat der jeweilige Inhaber das alleinige Recht, auch wenn dieser nicht explizit aufgeführt ist.

Die Verwendung der Unterlagen, ganz oder in Auszügen, ist Dritten untersagt. Teilnehmern der Weiterbildung wird die Nutzung der Unterlagen im beruflichen Alltag explizit erlaubt.

Schulungsverantwortlicher
Herr Dipl.-Sozialgerontologe Gerold Niemeyer

Stand
17.05.2013

Erhebungsbogen zur Analyse funktioneller Beeinträchtigungen im Rahmen der Assistenzsystem-Beratung

1 Mobilitätsfunktionen

1.1 Gehen, mit und ohne Hilfsmittel fortbewegen

z. B. Gehstrecke, die ohne Hilfsmittel zu bewältigen ist; Gehen auf unterschiedlichen und/oder wechselnden Oberflächen, über Schwellen usw.; Umgehen von Hindernissen; Fortbewegung von einem Stockwerk zum anderen; Verlassen der Wohnung; Gleichgewichtsstörungen, Schwindel, Sturzneigung

Erläuterungen:

1.2 Nächtliches Aufstehen

z. B. Desorientiertheit und/oder Gangunsicherheit nach dem Aufwachen und/oder im Dunkeln

Erläuterungen:

1.3 Eine Körperposition wechseln, halten und verlagern

z. B. Aufstehen, Hinlegen, Knien, Hocken; eine Körperposition ohne Hilfsmittel beibehalten; sich während des Sitzens und Liegens verlagern

Erläuterungen:

1.4 Hand- und Armgebrauch / Feinmotorik

z. B. Ziehen, Schieben und Greifen von Gegenständen, Drehen der Hände und Arme, Ausstrecken, um nach etwas zu greifen oder etwas zu berühren; Heben und Greifen über Schulterniveau

Erläuterungen:

1.5 Gegenstände anheben und tragen

z. B. auf gleicher Ebene, von einem Niveau auf ein höheres oder niedrigeres Niveau und/oder über längere Strecken; Höhe des tragbaren Gewichts

Erläuterungen:

1.6 Mentale und psychomotorische Funktionen, die die Durchführung komplexer Bewegungshandlungen betreffen

z. B unkoordinierte und unkontrollierte Bewegungsabläufe (Tremor), verzögerte Bewegungen; Starre; Beeinflussung der Bewegungen durch Erregungszustände und Angst

Erläuterungen:

2 Kommunikationsfunktionen

2.1 Sprechen u. Konversation betreiben

z.B. gesprochene Mitteilungen erfassen, verstehen; mündliche Mitteilungen geben; ein längeres Gespräch aufrechterhalten. Bildung von Sprechlauten; Funktionsstörungen, wie z.B. Spastik, Sprechflüssigkeit, Sprechrhythmus, Sprechtempo, Sprachmelodie

Erläuterungen:

2.2 Kommunizieren non-verbaler Mitteilungen und durch Gebärdensprache

z.B. Gesten, Gebärden, Symbole und Zeichnungen zur Vermittlung von Bedeutungen einsetzen und verstehen

Erläuterungen:

2.3 Lesen und Schreiben

Erläuterungen:

2.4 Kommunikationsgeräte und -techniken benutzen

z.B. Telefon, Handy, Videotelefonie, Schreibmaschine, Computer, Brailleschreiber benutzen

Erläuterungen:

3 Sinnesfunktionen und Schmerz

3.1 Sehen

z.B. Sehschärfe; Gesichtsfeldeinschränkungen; Licht- und Farbwahrnehmung, Farbenblindheit, Tunnelsehen, Doppelbilder, Nachtblindheit, Hell-Dunkeladaptation, Kontrastempfinden, Lichtempfindlichkeit, räumliches Sehen

Erläuterungen:

3.2 Hören

z.B. Ortung der Geräuschquelle, Abgrenzung von Hintergrundgeräuschen, Erkennen gesprochener Sprache und die Unterscheidung dieser von anderen Tönen oder Geräuschen, Ohrgeräusche, Taubheit, Schwerhörigkeit, Hörgerät

Erläuterungen:

3.3 Riechen und Schmecken

z.B. Erkennen von Gefahrenquellen, wie Rauch, Dämpfe, Gase, verdorbene und ungenießbare Lebensmitteln

Erläuterungen:

3.4 Tasten

z.B. Erkennen von Oberflächen sowie deren Beschaffenheit oder Qualität; Taubheitsgefühle, Berührungsunempfindlichkeit, Missempfindungen, Überempfindlichkeiten

Erläuterungen:

3.5 Temperatur und andere Reize

z.B. Kalt- und Heiß-Wahrnehmung, Wahrnehmung von Berührungen, Erschütterungen, Druck; verringerte oder gesteigerte Empfindlichkeit

Erläuterungen:

3.6 Schmerz

z.B. Wahrnehmung von schmerzhaften und unangenehmen Reizen; herabgesetztes oder gesteigertes Schmerzempfinden

Erläuterungen:

3.7 Angst

z.B. permanent, periodisch, personen-, sachbezogen, situativ

Erläuterungen:

4 Mentale Funktionen

4.1 Orientierung

z.B. zeitliche, örtliche, situative Orientierung; Orientierung zur eigenen und zu anderen Personen

Erläuterungen:

4.2 Aufmerksamkeit

z.B. Konzentrationsfähigkeit; gleichzeitige Fokussierung auf zwei oder mehr Reiz; Umlenkung der Konzentration von einem Reiz auf einen anderen; Geschwindigkeit von Denkprozessen

Erläuterungen:

4.3 Gedächtnis

z.B. Kurz- und Langzeitgedächtnis; Vergesslichkeit; Merkfähigkeit hinsichtlich Namen, Zahlen, Gegenstände usw.

Erläuterungen:

5 Vitale Funktionen (ggf. Arzt konsultieren)

5.1 Herz-, Kreislauffunktionen

z.B. Herzrhythmus, Herzfrequenz, Herzleistung, Herzschrittmacher, Defibrillator; Durchblutungsstörungen, Blutdruckunregelmäßigkeiten, Kollapsneigung

Erläuterungen:

5.2 Atmungsfunktionen

z.B. Atemfrequenz, Atemrhythmus und Atemtiefe; Funktionsstörungen, wie Apnoe; Hyperventilation; Asthma, unregelmäßige Atmung; Kurzatmigkeit bei körperlicher Belastung oder im Ruhezustand

Erläuterungen:

5.3 Stoffwechselfunktionen

z.B. Diabetes Mellitus, Erkennen und Vorbeugen von Unter- oder Überzuckerung

Erläuterungen:

5.4 Bewusstseinsfunktionen

z.B. zeitweiser Bewusstseinsverlust, der zu Stürzen führen kann (bei Epilepsie, Narkolepsie usw.)

Erläuterungen:

Copyright

Die hier vorliegenden Schlungsunterlagen wurden im Rahmen des Verbundprojektes „WAALTer: **W**eiterbildungsangebote für **A**mbient **A**ssisted **L**iving **T**echnologien erfolgreich realisieren“ erstellt.

An in den Unterlagen enthaltenen, eingetragenen Marken hat der jeweilige Inhaber das alleinige Recht, auch wenn dieser nicht explizit aufgeführt ist.

Die Verwendung der Unterlagen, ganz oder in Auszügen, ist Dritten untersagt. Teilnehmern der Weiterbildung wird die Nutzung der Unterlagen im beruflichen Alltag explizit erlaubt.

Schulungsverantwortlicher
Herr Dipl.-Sozialgerontologe Gerold Niemeyer

Stand
17.05.2013

Erhebungsbogen Barrierefreies Um-/Bauen im Rahmen der Assistenzsystem-Beratung

1. Angaben zur Person der Gesprächspartnerin/des Gesprächspartners:

Name:

Vorname:

2. Zugang außerhalb:

Wie **breit** ist der Weg zu Ihrem Hauseingang?

< 1,20 m

≥ 1,20 m

> 1,50 m

Haben Sie Probleme mit der **Oberflächenbeschaffenheit** des Weges?

(glatt, lose, uneben)

Gibt es **Stufen**, die zu überwinden sind?

Ja

Nein

Empfinden Sie vorhandene **Beleuchtung** als hilfreich?

Ja

Nein

wenn **nein**, warum nicht?

Empfinden Sie vorhandene **Beschilderung** als hilfreich?

Ja

Nein

wenn **nein**, warum nicht?

Gibt es **Hindernisse** auf dem Weg zu Ihrem Haupteingang?

3. PKW-Stellplatz:

Haben Sie Probleme bei der **Nutzung** Ihres PKW-Stellplatzes?

Ja Nein

wenn **ja**, welche?

Lässt sich Ihr **Garagentor** automatisch öffnen/schließen?

Ja Nein

wenn **nein**, entstehen dadurch Probleme?

4. Erschließung im Gebäude:

Wie **breit** ist der Hausflur?

< 1,20 m ≥ 1,20 m > 1,50 m

Haben Sie vor und hinter **Türen und Durchgängen** ausreichend Platz?

Ja Nein

wenn **nein**, entstehen dadurch Probleme?

Wohnen Sie im **Obergeschoss**?

Ja Nein

Wenn **ja**, gibt es einen **Aufzug**?

Ja Nein

5. Situation in der/m Wohnung/Haus:

Wie **breit** ist Ihr Wohnungsflur?

< 1,20 m ≥ 1,20 m ≥ 1,50 m

Wie breit sind die **Türen** innerhalb der/s Wohnung/Hauses?

< 0,90 m ≥ 0,90 m ≥ 1,20 m

Haben Sie einen **Türspion**?

Ja Nein

wenn **ja**, in welcher Höhe?

Sind **Türklinen, Lichtschalter** und andere Bedienelemente gut erreichbar?

Ja Nein

Haben Sie **Schiebetüren** in Ihrer/m Wohnung/Haus?

Ja Nein

wenn **ja**, wo?

Empfinden Sie die **Beleuchtung innerhalb** Ihrer/s Wohnung/Hauses als hilfreich?

Ja Nein

wenn **nein**, warum nicht?

Haben Sie ausreichend **Bewegungsfläche** in folgenden Bereichen:

An der Längsseite des Betts? Ja Nein

In der Küche? Ja Nein

Vor sonstigen Möbeln? Ja Nein

Gibt es **Schwellen** die Ihnen Probleme bereiten?

Ja Nein

wenn **ja**, wo?

6. Badezimmer:

In welche Richtung schlägt die **Badezimmertür** auf?

In das Badezimmer hinein Nach außen

Ist eine **Türentriegelung** von außen möglich?

Ja Nein

Ist die **Dusche ebenerdig**?

Ja Nein

Welche **Abmessung** hat die Dusche?

Gibt es **Sitz, Stütz- / Haltegriffe** in der **Dusche**?

Ja Nein

Gibt es **Stütz- / Haltegriffe** am **WC**?

Ja Nein

Sind aus der **Sitzposition** auf dem **WC** alle Bedienelemente problemlos zu erreichen?

Ja

Nein

Haben Sie im Badezimmer ausreichend **Bewegungsfläche**?

Ja

Nein

Ist der **Waschtisch** unterfahrbar?

Ja

Nein

Copyright

Die hier vorliegenden Schlungsunterlagen wurden im Rahmen des Verbundprojektes „WAALTer: **W**eiterbildungsangebote für **A**mbient **A**ssisted **L**iving **T**echnologien erfolgreich realisieren“ erstellt.

An in den Unterlagen enthaltenen, eingetragenen Marken hat der jeweilige Inhaber das alleinige Recht, auch wenn dieser nicht explizit aufgeführt ist.

Die Verwendung der Unterlagen, ganz oder in Auszügen, ist Dritten untersagt. Teilnehmern der Weiterbildung wird die Nutzung der Unterlagen im beruflichen Alltag explizit erlaubt.

Schulungsverantwortlicher
Frau Prof. Dr. med. Zimmermann

Stand
17.05.2013

Erhebungsbogen AAL-Technik im Rahmen der Assistenzsystem-Beratung

1. Haben Sie Strom/Internet?

2. Welche Erfahrung haben Sie im Umgang mit dem Computer?

3. Welche Funktionen sollen durch die Systemkomponenten unterstützt werden?

- | | |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> Präventive Diagnostik | <input type="checkbox"/> Verhaltensüberwachung |
| <input type="checkbox"/> Kontinuierliche Überwachung der Vitalparameter | |
| <input type="checkbox"/> Compliance-Kontrolle | <input type="checkbox"/> Komfortfunktionen |
| <input type="checkbox"/> Energiemanagement | <input type="checkbox"/> Security-Funktionen |
| <input type="checkbox"/> Notfallerkennung mit Feedback | <input type="checkbox"/> Social-Network-Komponenten |
| <input type="checkbox"/> Erinnerungsfunktion (Reminder | <input type="checkbox"/> Medikamentenmanagement |

andere:

4. Sind GST-Komponenten (drahtlos/busgebunden) vorhanden?

5. Benutzen Sie ein Hausnotrufsystem? Wenn ja, welches?

6. Wie möchten Sie mit dem System interagieren?

7. Soll das System skalierbar sein?

8. Bestehen Hemmnisse bezüglich der Sichtbarkeit technischer Komponenten?

9. Würden Sie körpernahe Sensorik (Body Sensor Networks, BSNs) tragen?

10. Soll ein Privacy-Modus integriert sein?

11. In welcher Preisklasse werden Systemkomponenten akzeptiert?

12. Soll das System zur Laufzeit gewartet werden?

Copyright

Die hier vorliegenden Schlungsunterlagen wurden im Rahmen des Verbundprojektes „WAALTer: **W**eiterbildungsangebote für **A**mbient **A**ssisted **L**iving **T**echnologien erfolgreich realisieren“ erstellt.

An in den Unterlagen enthaltenen, eingetragenen Marken hat der jeweilige Inhaber das alleinige Recht, auch wenn dieser nicht explizit aufgeführt ist.

Die Verwendung der Unterlagen, ganz oder in Auszügen, ist Dritten untersagt. Teilnehmern der Weiterbildung wird die Nutzung der Unterlagen im beruflichen Alltag explizit erlaubt.

Schulungsverantwortlicher
Herr Dipl.-Inf. Björn-Helge Busch

Stand
17.05.2013

Anhang VIII: Kompetenzzielkatalog der Weiterbildung zum *Berater für generationengerechte Assistenzsysteme (m/w)*

Weiterbildungsmaßnahme „Berater für generationengerechte Assistenzsysteme (m/w)“ - Kompetenzziele gem. Niveaustufe 5 des DQR -			
über Kompetenzen zur selbständigen Planung und Bearbeitung umfassender fachlicher Aufgabenstellungen in einem komplexen, spezialisierten, sich verändernden Lernbereich oder beruflichen Tätigkeitsfeld verfügen			
Fachkompetenz		Personale Kompetenz	
Wissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Selbständigkeit
Breite und Tiefe	Instrumentelle und systemische Fertigkeiten; Beurteilungsfähigkeit	Team-/Führungsfähigkeit, Mitgestaltung und Kommunikation	Eigenständigkeit/Verantwortung, Reflexivität und Lernkompetenz
Über integriertes Fachwissen in einem Lernbereich oder über integriertes berufliches Wissen in einem Tätigkeitsfeld verfügen. Das schließt auch vertieftes fachtheoretisches Wissen ein. Umfang und Grenzen des Lernbereichs oder beruflichen Tätigkeitsfelds kennen.	Über ein sehr breites Spektrum spezialisierter kognitiver und praktischer Fertigkeiten verfügen. Arbeitsprozesse übergreifend planen und sie unter umfassender Einbeziehung von Handlungsalternativen und Wechselwirkungen mit benachbarten Bereichen beurteilen. Umfassende Transferleistungen erbringen.	Arbeitsprozesse kooperativ, auch in heterogenen Gruppen, planen und gestalten, andere anleiten und mit fundierter Lernberatung unterstützen. Auch fachübergreifend komplexe Sachverhalte strukturiert, zielgerichtet und adressatenbezogen darstellen. Interessen und Bedarf von Adressaten vorausschauend berücksichtigen.	Eigene und fremd gesetzte Lern- und Arbeitsziele reflektieren, bewerten, selbstgesteuert verfolgen und verantworten sowie Konsequenzen für die Arbeitsprozesse im Team ziehen.
Berater für generationengerechte Assistenzsysteme verfügen über ein integriertes Fachwissen in einem interdisziplinär gestalteten Lernbereich. Ihr fachtheoretisches Wissen haben sie insbesondere in den Bereichen Technik sowie Produkt- und Dienstleistungsangebot des Ambient-Assisted-Living, Barrierefreies (Um-)Bauen, Biopsychosozialer Kontext funktioneller Beeinträchtigungen, Beratungskompetenz, Demografie und Recht vertieft.	Berater für generationengerechte Assistenzsysteme verfügen über Kompetenzen, um selbständig verantwortungsvolle Beratungen in unterschiedlichen Settings einzelfallbezogen durchzuführen. Im Dialog mit den Kunden entwickeln sie ein umfassendes bedarfsgerechtes Interventionskonzept und berücksichtigen dabei die aktuellen technischen und nichttechnischen Produkt- und Dienstleistungsangebote in einem sich fortlaufend verändernden Arbeitsfeld.	Berater für generationengerechte Assistenzsysteme arbeiten im intensiven Austausch mit den Kunden, deren Angehörigen sowie Fachkräften unterschiedlicher Professionen zusammen. Sie erkennen und analysieren Kundenwünsche, identifizieren und reflektieren Problemlöseprozesse und entwickeln auf dieser Basis vorausschauend ein realisierbares Assistenzsystemkonzept und legen dieses adressatengerecht dar.	Berater für generationengerechte Assistenzsysteme sind in der Lage Lern- und Arbeitsprozesse reflektiert, strukturiert sowie ziel- und lösungsorientiert zu gestalten. Sie arbeiten selbständig, zuverlässig und kooperativ.

<p>Sie kennen ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • den Gegenstand, die Zielgruppen und Zielsetzung generationengerechter Assistenzsysteme sowie Aspekte der Lebensqualität im Alter; • Parameter der demografischen Entwicklung sowie Kennzeichen des demografischen Wandels; • typische physiologische und pathologische Veränderungen im Altersverlauf und deren Folgen; • technische Assistenzsysteme, deren Komponenten, Funktionsweisen, Nutzenpotenziale sowie Anforderungen an Nutzer und Umgebung; • den Inhalt und Anwendungsbereich der DIN 18040-2 (Barrierefreies Bauen: Wohnungen); • geeignete Finanzierungsquellen und Förderangebote für barrierefreies Umbauen und generationengerechte Assistenzsysteme; • relevante schuld- und haftungs- sowie datenschutzrechtliche Aspekte; • Strukturen und wichtige Prozesskomponenten der Beratung alter Menschen; • Geschäftsmodelle und Anforderungen interdisziplinärer Vernetzung im Bereich der Vermarktung von generationengerechten Assistenzprodukten und -dienstleistungen. 	<p>Sie ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • nehmen individuelle Bedarfsanalysen unter Einbeziehung personen- und umweltbezogener Aspekte vor; • sind in der Lage, Ressourcen und Defizite auf funktioneller Ebene des Individuums sowie im Bereich des sozialen und räumlichen Umfeldes zu erheben, zu dokumentieren und hinsichtlich des Bedarfs an ergänzenden technischen und nichttechnischen Assistenzsystemen auszuwerten; • bewerten Grundrisse und Gestaltungsmaßnahmen und setzen die DIN 18040-2 (Barrierefreies Bauen: Wohnungen) fallbezogen um; • entwickeln integrierte Lösungen bzw. Interventionen im Zuge der Gestaltung eines Konzeptes zum bedarfsangemessenen Einsatz generationengerechter Assistenzsysteme unter Einbeziehung räumlicher und technischer Veränderungsmaßnahmen; • können Fehleranzeigen technischer Systeme bewerten und ggf. geeignete Maßnahmen einleiten; • sind in der Lage, individuelle Strategien zur Handhabung von Assistenzsystemen mit den Kunden abzustimmen; • gestalten Beratungsprozesse angemessen unter Nutzung adäquater Erhebungsbögen. 	<p>Sie ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • setzen sich empathisch mit Problemlagen des Alterns sowie der Vielfältigkeit von Lebenssituationen auseinander; • sind sensibel hinsichtlich des biopsychosozialen Kontextes generationengerechter Assistenzsysteme; • messen der Kommunikation im Umgang mit den Kunden und deren Angehörigen einen elementaren Stellenwert bei und sind sensibel hinsichtlich der Beobachtung und Optimierung von verbalem und non-verbalem Kommunikationsverhalten; • initiieren und gestalten Abstimmungs-, Beratungs-, Bewältigungs- und Motivationsprozesse mit Kunden und Angehörigen; • realisieren ein überfachliches Arbeiten und Interagieren mit anderen Berufsgruppen, schätzen die Kompetenzen der eigenen und der anderer beteiligter Professionen ein und bewerten diese zweckmäßig; • beteiligen sich an einen konstruktiven Dialog und argumentieren sachorientiert. 	<p>Sie ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • gestalten Lern- und Arbeitsprozesse verantwortungsvoll und sachbezogen und nutzen bei Bedarf Beratungsangebote; • gehen im Team arbeitsteilig kooperativ vor und schätzen ihre eigenen Handlungsmöglichkeiten realistisch ein; • reflektieren die Methodik von Lern- und Arbeitsprozessen sachorientiert und sind in der Lage Transferleistungen auf neue Problemkonstellationen zu erbringen; • fassen Ergebnisse prägnant zusammen und präsentieren diese adäquat; • nutzen aktuelle Informations- und Kommunikationssysteme zur Beschaffung von Informationen, Bearbeitung von Aufträgen und Projekten sowie zur Dokumentation und Präsentation der Arbeitsergebnisse; • beachten ökonomische, ökologische, ethische, soziale, ästhetische, sicherheitstechnische sowie schuld-, haftungs- und datenschutzrechtliche Aspekte; • entwickeln Bereitschaft und Fähigkeit zum lebenslangen Lernen.
--	---	--	--

Anhang IX: Struktur- und prozessbezogener Fragebogen I (eingesetzt am Ende jedes Kurses)

Tag	Kurs	DozentIn
-----	------	----------

Sehr geehrte Teilnehmerinnen, sehr geehrte Teilnehmer,

wir danken Ihnen sehr, dass Sie sich die Zeit nehmen, den oben genannten Kurs zu bewerten. Ihre Meinung und Ihre Erfahrungen sind uns wichtig.

Allgemeines

Sie sind:

<input type="checkbox"/>	weiblich
<input type="checkbox"/>	männlich

Ihr aktueller beruflicher Schwerpunkt liegt im Bereich:

Kompetenzziele und Lehrinhalte

Die Kompetenzziele dieser Kurseinheit wurden für mich nachvollziehbar erläutert.	trifft voll zu	++	+	-	--	trifft nicht zu
Die Lehrinhalte wurden für mich verständlich vermittelt.	trifft voll zu	++	+	-	--	trifft nicht zu
Der „rote Faden“ war für mich erkennbar.	trifft voll zu	++	+	-	--	trifft nicht zu
Der Bezug zur Praxis war für mich erkennbar.	trifft voll zu	++	+	-	--	trifft nicht zu
Die Inhalte entsprachen dem angekündigten Thema und den Kompetenzzielen.	trifft voll zu	++	+	-	--	trifft nicht zu
Die zur Verfügung gestellten Materialien waren hilfreich.	trifft voll zu	++	+	-	--	trifft nicht zu
Die Arbeitsbelastung war für mich angemessen.	trifft voll zu	++	+	-	--	trifft nicht zu

Bemerkungen:

Bitte Rückseite beachten.

Die/Der Lehrende...

...vermittelt die Lehrinhalte interessant und anschaulich.	trifft voll zu	++	+	-	--	trifft nicht zu
...setzt zielführende Methoden und Hilfsmittel ein.	trifft voll zu	++	+	-	--	trifft nicht zu
...förderte die Interaktion zwischen den Teilnehmenden.	trifft voll zu	++	+	-	--	trifft nicht zu
...bezieht Zwischenfragen und Diskussionen in den Lehr-/Lernprozess genügend ein.	trifft voll zu	++	+	-	--	trifft nicht zu
...unterrichtet in angemessener Geschwindigkeit.	trifft voll zu	++	+	-	--	zu schnell zu langsam
... stellt Bezüge zu meiner Berufspraxis her.	trifft voll zu	++	+	-	--	trifft nicht zu
Bemerkungen:						
Besonders gut gefallen hat mir:						

Ich...

...habe neues Wissen erworben.	trifft voll zu	++	+	-	--	trifft nicht zu
...habe altes Wissen aufgefrischt.	trifft voll zu	++	+	-	--	trifft nicht zu
... denke, dass ich die Kompetenzziele dieses Kurses erreicht habe.	trifft voll zu	++	+	-	--	trifft nicht zu
...halte die Inhalte dieses Kurses für wichtig.	trifft voll zu	++	+	-	--	trifft nicht zu
...hatte genügend Vorwissen.	trifft voll zu	++	+	-	--	trifft nicht zu
... werde das neue Wissen gebrauchen können.	trifft voll zu	++	+	-	--	trifft nicht zu
... werde das neue Wissen in der Berufspraxis umsetzen.	trifft voll zu	++	+	-	--	trifft nicht zu
... werde mich mit den auf der Lehr-/Lernplattform zur Verfügung gestellten Materialien dieses Kurses befassen, bzw. ich habe dieses bereits getan.	trifft voll zu	++	+	-	--	trifft nicht zu
Bemerkungen:						
Ich würde bezogen auf diesen Kurs künftig beibehalten:						
Ändern würde ich:						

Vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Anhang X: Struktur- und prozessbezogener Fragebogen II (eingesetzt am Ende des Weiterbildungsdurchlaufes)

Liebe Teilnehmerinnen, liebe Teilnehmer,

am Ende der Weiterbildung bitten wir Sie um eine zusammenfassende Bewertung und danken Ihnen sehr herzlich für Ihre Rückmeldungen, die wir gerne in der Weiterentwicklung berücksichtigen wollen.

Ihr GENIAAL-WEITERBILDEN-Team

Die gesamte Qualifizierung ...

		++	+	-	--		
...hat meinen Erwartungen entsprochen.	sehr	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	gar nicht	
...hat mir Freude bereitet.	sehr	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	gar nicht	
...wird mir berufliche Vorteile verschaffen.	sicher	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	gar nicht	
...war im Zeitumfang...	genau richtig	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	zu lang <input type="checkbox"/>	zu kurz <input type="checkbox"/>
...war hinsichtlich der zeitlichen Aufteilung (4 Wochenenden und 1 Vollzeitwoche) ...	günstig	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	ungünstig	
...war im inhaltlichen Umfang...	genau richtig	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	zu viel <input type="checkbox"/>	zu wenig <input type="checkbox"/>
...war in der inhaltlichen Strukturierung ...	gut aufgebaut	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	ungünstig aufgebaut	
...wurde durch die Exkursion in den +Raum in Wolfsburg aufgewertet.	sehr	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	gar nicht	

Besonders gut gefallen hat mir:

Ändern würde ich:

Selbstlernzeiten							
		++	+	-	--		
Der Umfang der Selbstlernzeit war ...	genau richtig	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	zu lang <input type="checkbox"/>	zu kurz <input type="checkbox"/>
Die Bearbeitung der Szenarien war...	sehr anspruchsvoll	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	wenig anspruchsvoll	
Die Arbeit in den Gruppen war...	sehr gelungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	gar nicht gelungen	
Besonders gut gefallen hat mir:							
Ändern würde ich:							
E-Learning Plattform - Moodle							
		++	+	-	--		
Ich habe die E-Learning Plattform genutzt.	regelmäßig	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	gar nicht	
Die E-Learning Plattform hat mein Lernen unterstützt.	sehr	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	gar nicht	
Der Umgang mit Moodle war...	leicht	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	schwer	
Der Aufbau der Plattform war...	ansprechend & nützlich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	nicht gut	
Die bereitgestellten Inhalte auf der Plattform waren...	angemessen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	zu wenig <input type="checkbox"/>	zu viel <input type="checkbox"/>
Ändern würde ich:							

Vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Anhang XI: Selbsteinschätzungsbogen zum Kompetenzstatus und Kompetenzerwerb

Bogen zur Selbsteinschätzung der eigenen Kompetenz am Ende der Weiterbildung				GENIAAL WEITERBILDEN			
<p><i>Sehr geehrte Teilnehmerinnen und Teilnehmer, Sie haben die Weiterbildung zum 'Berater für generationengerechte Assistenzsysteme (m/w)' absolviert. Gerne wüssten wir nun von Ihnen, wie Sie selbst Ihr Wissen und Ihre Fähigkeiten auf diesem Gebiet einschätzen und welche Bedeutung unsere Weiterbildung in diesem Zusammenhang für Sie hatte. Wir bitten Sie daher herzlich, den nachfolgenden Bogen zu bearbeiten. Bitte berücksichtigen Sie rückblickend die in den Kursen vermittelten Inhalte ebenso wie den Prozess und die Ergebnisse Ihrer eigenen Recherchen und Erarbeitungen. Nutzen Sie bitte auch gerne die Spalte "Anmerkungen/Beispiele" und die Rückseite des Blattes für Ihre erläuternden Hinweise. Herzlichen Dank!</i></p>							
Ich verfügte bereits zu Beginn der Weiterbildung über folgende Vorkenntnisse bzw. Qualifikationen, die für das Themengebiet "Generationengerechte Assistenzsysteme" relevant sind (Angabe in Stichworten):							
.....							
Aussagen zur eigenen Kompetenz				Diese Kompetenz wurde durch die Teilnahme an dieser Weiterbildung ...			Anmerkungen/Beispiele
	ja	teilweise	nein	neu erworben.	weiter entwickelt.	nicht beeinflusst.	
1.1	Ich kenne den Gegenstand generationengerechter Assistenzsysteme, die Zielgruppen und die Zielsetzung sowie Aspekte der Lebensqualität im Alter.						
1.2	Ich kenne die Parameter der demografischen Entwicklung sowie Kennzeichen des demografischen Wandels.						
1.3	Ich kenne typische physiologische und pathologische Veränderungen im Altersverlauf und deren Folgen.						
1.4	Ich kenne technische Assistenzsysteme, deren Komponenten, Funktionsweisen, Nutzenpotenziale sowie Anforderungen an Nutzer und Umgebung.						
1.5	Ich kenne den Inhalt und Anwendungsbereich der DIN 18040-2 (Barrierefreies Bauen: Wohnungen).						
1.6	Ich kenne geeignete Finanzierungsquellen und Förderangebote für barrierefreies Umbauen und generationengerechte Assistenzsysteme.						
1.7	Ich kenne relevante schuld- und haftungs- sowie datenschutzrechtliche Aspekte.						
1.8	Ich kenne Strukturen und wichtige Prozesskomponenten der Beratung alter Menschen.						
1.9	Ich kenne Geschäftsmodelle und Anforderungen interdisziplinärer Vernetzung im Bereich der Vermarktung von generationengerechten Assistenzprodukten und -dienstleistungen.						
2.1	Ich kann individuelle Bedarfsanalysen unter Einbeziehung personen- und umweltbezogener Aspekte vornehmen.						
2.2	Ich bin dabei in der Lage, Ressourcen und Defizite auf funktioneller Ebene des Individuums sowie im Bereich des sozialen und räumlichen Umfeldes zu erheben, zu dokumentieren und hinsichtlich des Bedarfs an ergänzenden technischen und nichttechnischen Assistenzsystemen auszuwerten.						
2.3	Ich kann Grundrisse und Gestaltungsmaßnahmen bewerten und die DIN 18040-2 (Barrierefreies Bauen: Wohnungen) fallbezogen anwenden.						
2.4	Ich kann integrierte Lösungen bzw. Interventionen im Zuge der Gestaltung eines Konzeptes zum bedarfsangemessenen Einsatz generationengerechter Assistenzsysteme unter Einbeziehung räumlicher und technischer Veränderungsmaßnahmen entwickeln.						
2.5	Ich kann Fehleranzeigen technischer Systeme bewerten und ggf. geeignete Maßnahmen einleiten.						
2.6	Ich kann individuelle Strategien zur Handhabung von Assistenzsystemen mit den Kunden abstimmen.						
2.7	Ich kann Beratungsprozesse angemessen unter Nutzung adäquater Erhebungsbögen gestalten.						
3.1	Ich realisiere ein überfachliches Arbeiten und Interagieren mit anderen Berufsgruppen, schätze die Kompetenzen der eigenen und der anderer beteiligter Professionen ein und bewerte diese zweckmäßig.						
3.2	Ich beteilige mich an einen konstruktiven Dialog und argumentiere sachorientiert.						
4.1	Ich gestalte Lern- und Arbeitsprozesse verantwortungsvoll und sachbezogen und nutze bei Bedarf Beratungsangebote.						
4.2	Ich gehe im Team arbeitsteilig kooperativ vor und schätze meine eigenen Handlungsmöglichkeiten realistisch ein.						
4.3	Ich reflektiere die Methodik von Lern- und Arbeitsprozessen sachorientiert und bin in der Lage Transferleistungen auf neue Problemkonstellationen zu erbringen.						
4.4	Ich fasse Ergebnisse prägnant zusammen und präsentiere diese adäquat.						
4.5	Ich nutze aktuelle Informations- und Kommunikationssysteme zur Beschaffung von Informationen, Bearbeitung von Aufträgen und Projekten sowie zur Dokumentation und Präsentation der Arbeitsergebnisse.						

Anhang XII: Im Rahmen der Evaluation nicht berücksichtigte Teilkompetenz- ziele

Berater für generationengerechte Assistenzsysteme

- *setzen sich empathisch mit Problemlagen des Alterns sowie der Vielfalt von Lebenssituationen auseinander;*
- *sind sensibel hinsichtlich des biopsychosozialen Kontextes generationengerechter Assistenzsysteme;*
- *messen der Kommunikation im Umgang mit den Kunden und deren Angehörigen einen elementaren Stellenwert bei und sind sensibel hinsichtlich der Beobachtung und Optimierung von verbalem und nonverbalem Kommunikationsverhalten;*
- *initiieren und gestalten Abstimmungs-, Beratungs-, Bewältigungs- und Motivationsprozesse mit Kunden und Angehörigen;*
- *beachten ökonomische, ökologische, ethische, soziale, ästhetische, sicherheitstechnische sowie schuld-, haftungs- und datenschutzrechtliche Aspekte;*
- *entwickeln Bereitschaft und Fähigkeit zum lebenslangen Lernen.*

Anhang XIII: Fragebogen zur retrospektiven Bewertung des Kompetenzerwerbs im Rahmen der Weiterbildung

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe GENIAAL'er,

nun ist schon einige Zeit verstrichen, seitdem Sie an der Qualifizierung zum *Berater für generationengerechte Assistenzsysteme (m/w)* teilgenommen haben. Sie haben uns bereits im Verlauf der Weiterbildung durch Ihr Feedback sehr unterstützt und dazu beigetragen, Verbesserungspotenziale aufzuzeigen und damit die Qualifizierung zu optimieren.

Wir sind seinerzeit mit Ihnen so verblieben, dass wir Sie nach der Qualifizierung noch einmal befragen dürfen. Dafür bedanken wir uns ganz herzlich und überreichen Ihnen heute diesen Fragebogen.

Ihre Antworten auf die nachstehenden Fragen sollen uns Aufschluss geben, wie Sie die Qualifizierung vor dem Hintergrund Ihrer jetzigen praktischen Tätigkeit beurteilen. Sehr interessiert sind wir auch wieder an Ihren Freitext-Ergänzungen im Hinblick auf die Ihnen wichtigen Aspekte, die durch unsere Fragen nicht ausreichend berücksichtigt wurden. Wir freuen uns, wenn Sie uns den ausgefüllten Fragebogen bis zum **01. Juli 2014** zurücksenden.

Nun geht es auch schon los – Vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Herzliche Grüße von

Ihrem GENIAAL Weiterbilden-Team

1. Mein Tätigkeitsfeld befindet sich im Bereich (es sind mehrere Antworten möglich):

Handwerk / Technik	<input type="checkbox"/>
Sozial- / Gesundheitswesen	<input type="checkbox"/>
Wohnberatung	<input type="checkbox"/>
Pflegeberatung	<input type="checkbox"/>
Verbraucherberatung	<input type="checkbox"/>
Bildung	<input type="checkbox"/>

Anderes:

2. Ich wende die im Rahmen der Weiterbildung erworbenen Kompetenzen in folgenden Tätigkeitsbereichen an (es sind mehrere Antworten möglich):

Kundenberatung	<input type="checkbox"/>
Angehörigenberatung	<input type="checkbox"/>
Kollegiale Beratung	<input type="checkbox"/>
Verkaufsberatung	<input type="checkbox"/>
Angebotserstellung	<input type="checkbox"/>
Projektierung	<input type="checkbox"/>
Marketing	<input type="checkbox"/>
Austausch mit Fachkräften anderer Professionen/Gewerke	<input type="checkbox"/>
Öffentlichkeitsarbeit und Aufklärung	<input type="checkbox"/>
Bildungsangebote	<input type="checkbox"/>
Ich wende die erworbenen Kompetenzen nicht an	<input type="checkbox"/>

Anderes (bitte benennen):

3. Ich setze folgende Erhebungsbögen ein:

Allgemeiner Erhebungsbogen	
Erhebungsbogen zur Analyse funktioneller Beeinträchtigungen	
Erhebungsbogen zur AAL-Technik	
Erhebungsbogen zum Barrierefreien Um-/Bauen	
Ich setze Bögen der Weiterbildung in veränderter Fassung ein.	
Ich setze andere Bögen ein.	
Ich setze keine Bögen ein.	

Anderes (bitte benennen):

4. Die folgenden Effekte führe ich auf meine Teilnahme an der GENIAAL-Weiterbildung zurück:

	ja	nein	kann nicht beurteilt werden	Bemerkungen
Ich habe meine Beratungstätigkeit im AAL-Bereich ausgeweitet.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Meine Beratungskompetenz hat sich verbessert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Ich kann Bedarfslagen im häuslichen Umfeld (Gesundheit / Wohnraum / Technik) besser einschätzen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Ich kann im Hinblick auf die Bedarfslagen im häuslichen Umfeld besser Lösungen (Wohnraum / Technik / Finanzierung) entwickeln.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Ich kann individuelle Strategien zur Handhabung mit dem Kunden besser abstimmen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Ich kann Fehleranzeigen im Bereich AAL-Technik bewerten und ggf. geeignete Maßnahmen einleiten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Ich nutze die in der Weiterbildung erworbenen Kompetenzen im Rahmen des Marketings für meine Tätigkeit bzw. für mein Unternehmen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Mein Netzwerk im AAL-Bereich hat sich durch neue Kontakte im Rahmen der Weiterbildung vergrößert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Fachübergreifendes Arbeiten mit anderen Berufsgruppen gelingt mir aufgrund meiner Weiterbildungsteilnahme besser.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Ich selbst informiere mich häufiger bzw. intensiver über Angebote und Entwicklungen im AAL-Bereich.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Ich habe zwischenzeitlich an weiteren Seminaren zum AAL-Thema teilgenommen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

5. Im Rahmen meiner praktischen Tätigkeit im AAL-Bereich wurde mir bewusst, dass ich Folgendes gerne noch besser können würde:

6. In der Rückschau würde ich für die Weiterentwicklung der GENIAAL-Weiterbildung empfehlen:

7. Ich würde die GENIAAL-Weiterbildung in meinem beruflichen und privaten Umfeld weiter empfehlen.

Nein	<input type="checkbox"/>
Ja	<input type="checkbox"/>
Ja, mit folgenden Einschränkungen:	<input type="checkbox"/>

8. Folgendes würde ich dem GENIAAL Weiterbilden-Team gerne noch mitteilen:
